

Zweitstudium Lehramt- Eure Hilfe erbeten

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 16. Januar 2019 22:53

Hallo liebe Mitglieder!

Ich bin 29 und komme aus einer Lehrerfamilie.

Meine Eltern sind beide Lehrer. 2 Tanten auch.

Ich habe eine relativ lange Laufbahn hinter mir.

Abi nachgeholt mit 21. Dann ein Auslandsjahr und ein Jahr meine Oma gepflegt, bevor ich mit 23 studiert habe und nun kurz vorm Master Soziale Arbeit bin.

In den letzten 3 Jahren habe ich neben dem Studium an 2 Schulen als Nachhilfelehrerin nebenbei gearbeitet.

Die Kinder lieben mich und fielen teilweise aus allen Socken als sie erfuhren, dass ich gar keine Lehrerin bin.

Mein aktuelles Berufsfeld hat mir nie wirklich zugesagt. Ich habe es damals im jugendlichen Leichtsinn angefangen, weil ich mich von meinen Eltern abgrenzen wollte.

Eben ja nicht das machen, was die Alten tun 🤔

Nun haben mich seit 3 Jahren die Gene eingeholt. Ich trete vor Klassen selbstsicher auf und liebe diese Arbeit. Die Realität holt mich aber spätestens dann ein, wenn ich den Klassenraum verlasse und mit meinem aktuellen Studium konfrontiert werde.

Ich sehe mich für die nächsten Jahre definitiv nicht in der Sozialen Arbeit.

Da ich an einer FH studiert habe, war der Seiteneinstieg ins Lehramt relativ erfolglos.

Das Schulamt konnte mir nicht weiter helfen. Es kam nur die Ansage, dass ich komplett neu studieren müsste. Ich bin aber schon 29 und habe noch nicht lange in die Rentenkasse eingezahlt.

Trotzdem lässt mich der Traum nicht los. Es geht morgens beim aufstehen los und endet beim zu Bett gehen. Ich ärgere mich ständig über meine jetzige Studienwahl.

Kinder habe ich nicht, will ich auch nicht, ledig bin ich auch. Also Familienplanung ist kein Thema.

Meine Familie argumentiert damit, dass jeder Zug fürs Lehramt für mich abgefahren sei. Ich sei zu alt. Sie würden mich auch nicht mehr unterstützen. Es gibt Tage, an denen ich mich damit arrangiere und an anderen Tagen hasse ich mich dafür nach dem Abi nicht direkt Lehramt studiert zu haben.

Ein Funken Hoffnung existiert noch, deshalb wollte ich euch um eure Meinung bitten.

Die einzige Chance, die ich sehe wäre, umzuziehen, halbe Tage als Sozi zu arbeiten und nebenher Lehramt an der Uni zu studieren? Allerdings gibt es in Sachen Lehramt wohl knallharte Anwesenheitspflicht.

Wie sehr ihr meine Situation? Bin ich wirklich zu alt? Sollte ich mir meine Träume aus dem Kopf schlagen?

Wie seht ihr meine Chancen?

Gruß Biene aus der Lehrerfamilie

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 16. Januar 2019 22:58

Ach so. Ich würde wenn gerne Lehrerin für Real- oder Hauptschule werden.
Fächerkombi Englisch/Deutsch oder Sozialkunde/Ethik/Englisch.

Beitrag von „Rattler01“ vom 16. Januar 2019 23:20

Aus welchem Bundesland kommst du denn?

Das Alter sehe ich nicht als Hürde. Gerade im Lehramt spielt das beim Einstieg keine Rolle. Bei uns am Berufskolleg sind viele Einsteiger älter, viele steigen auch erst in einem Alter von 40 - 50 ein.

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 16. Januar 2019 23:22

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

Abi nachgeholt mit 21. Dann ein Auslandsjahr und ein Jahr meine Oma gepflegt, bevor ich mit 23 studiert habe und nun kurz vorm Master Soziale Arbeit bin.

Mein aktuelles Berufsfeld hat mir nie wirklich zugesagt. Ich habe es damals im jugendlichen Leichtsinn angefangen, weil ich mich von meinen Eltern abgrenzen wollte. Eben ja nicht das machen, was die Alten tun 🤔

Nun haben mich seit 3 Jahren die Gene eingeholt. Ich trete vor Klassen selbstsicher auf und liebe diese Arbeit. Die Realität holt mich aber spätestens dann ein, wenn ich den Klassenraum verlasse und mit meinem aktuellen Studium konfrontiert werde. Ich sehe mich für die nächsten Jahre definitiv nicht in der Sozialen Arbeit.

Mmmh, „jugendlicher Leichtsinn“ mit 23 Jahren? Du hast dein Abi nachgemacht, deine Oma gepflegt und ein Auslandsjahr gemacht. Da sollte man eigentlich wissen, was man möchte. Welche praktischen Erfahrungen hast du denn als Sozialpädagogin? Vielleicht kommt es dir jetzt auch nur so vor, als ob Lehrerin dein Traumberuf ist, da die Kinder scheinbar niedlich sind und dich mögen. Ich würde an deiner Stelle erstmal in deinem studierten Beruf Praxiserfahrung sammeln, evtl. in der Schule als Sozialpädagogin.

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 16. Januar 2019 23:37

Möchte mein Bundesland nur per Nachricht schreiben, weil ich Angst habe, man erkennt mich sonst wieder. Ich schreibe dir eine Nachricht, wenn das geht.

Ich habe mein Praxisjahr in der Schulsozialarbeit gemacht. Nie wieder! Für alle ist man der Fußabtreter gewesen. Die Lehrer haben mich nicht für voll genommen und es hieß immer: Na, ja wir haben das auch bis jetzt ohne dich hinbekommen, da brauchen wir keinen Sozi oder "Die sitzen ja den ganzen Tag nur in ihrem Zimmer und spielen Mensch ärgere dich nicht." Ständig gab es Machtkämpfe und die Kinder waren schließlich die Leittragenden.

Die Lehrer haben mir die Ohren voll geheult über die Kinder, die Kinder über die Lehrer. Ich saß zwischen den Stühlen und musste vermitteln. Ressourcenorientiertes Arbeiten hat dann wieder die Lehrer gestört, weil sie einen anderen Ansatz verfolgen und für die Notengebung verantwortlich sind. Wir (mein Anleiter und ich) wurden oftmals gar nicht für voll genommen.

Selbst bei meinen Eltern (beide Lehrer) hab ich mir zu Hause oft anhören dürfen, dass das ja überhaupt nicht vergleichbar wäre. Ich hatte mehr als einmal familiäre Konflikte, weil meine Arbeit nicht geschätzt wurde.

Mit den Kindern habe ich wirklich gern gearbeitet und teilweise auch ganze Klassen übernommen, wegen Lehrermangel, habe Projekte veranstaltet und das oft mehrere Stunden hintereinander (auch Stunden gehalten mehrere Stunden hintereinander) und bin auf Klassenfahrt mitgefahren. Ich weiß also durchaus wie es ist, vor einer Klasse zu stehen.

Ich möchte aber nie wieder in das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit.

Das Problem war hier eher die Anerkennung der Kollegen. Es ist nichts ganzes und nichts halbes.

Du bist kein Lehrer und wirst dann behandelt wie der Hausmeister und bist die Abschreckung: "Wenn du nicht lieb bist, gehst du zum Schulsozialarbeiter."

Ich hab dann die Nische gefunden, dass ich 3 Jahre Kurse am Nachmittag (wie Nachhilfe) gegeben habe mit ca. 7 bis 8 Kindern je Kurs, als ich dann mit dem Master anfang (Kurse in Deutsch und Mathe, speziell auf den Unterrichtsstoff bezogen). Da war mein Auftrag aber ein anderer.

Als Schulsozialarbeiter ist man der Fußabtreter der Nation. Und das für 2200 Euro brutto ohne Aufstiegsmöglichkeiten.

Das betrifft nicht mal die pädagogische Arbeit, sondern den Ansatz. Schulverweigerer loben, dass sie zur Schule kommen (was selbstverständlich sein sollte) und immer diese [Kuschelpädagogik](#) Nummer, dass man die Schwächen wegredet und sich den ganzen Tag freut, dass die Kinder selbstverständliche Dinge machen.

"Schön, dass du da bist und nicht zu Hause zockst, anstatt zur Schule zu gehen" "Schön, dass du schon die binomischen Formeln kannst (obwohl wir eigentlich schon bei Stochastik sind)

Ich habe außerdem in der Drogenhilfe gearbeitet und Spritzen ausgegeben, Bezugsgruppen geleitet. Kein Vergleich dazu, 29 Kinder aufs Leben vorzubereiten. Da ist selbst eine 30 Mann starke Klasse ein Kindergeburtstag dagegen. Da hat man wenigstens Lichtblicke und sieht Fortschritte, auch wenn es oft nicht ganz reibungsfrei verläuft.

Mit Junkies zu arbeiten ist einfach nur Horror. Ich hab bereits 2 Klienten sterben sehen. Generell der Bereich als Sozialarbeiter ist einfach nur undankbar.

Die Undankbarkeit der erwachsenen Klienten, die katastrophalen Arbeitszeiten (nachts) und das alles zu einem Hungerlohn.

Ich sage nicht, dass Kinder leicht sind. Aber es ist ein anderes Arbeiten.

Alles wird als Sozi vorausgesetzt. Das man mit dem eigenen PKW die Klienten von A nach B fährt und die Arbeitsbedingungen sind einfach nur katastrophal. Befristete Arbeitsverträge und man darf nicht einmal Vollzeit arbeiten. Man rutscht von einem befristeten Projekt ins andere. Nein, das möchte ich nicht bis zur Rente machen.

Wenn ich da meine Eltern anschau. Geregelte Arbeitszeiten, die Möglichkeit auf Vollzeit, keine Befristungen. Klar, die sitzen schon bis in die Nacht, aber wenn ich das zusammen zähle, was ich oft an Überstunden gemacht habe und nichts kann ich planen.

Meint ihr nicht, ich komme noch irgendwie ins LA rein? Ich will nicht mal Gymnasial oder Grundschullehrer werden. Ich bin absolut happy mit Sonderpädagogik oder Haupt- und Realschule.

Frage: Wie verschicke ich hier Privatnachrichten?

Beitrag von „Berufsschule“ vom 17. Januar 2019 06:01

Ich bin auch schon etwas älter und habe erst vor Kurzem mit meinem Studium angefangen, d.h. dass ich erst mit ungefähr mitte 30 fertig sein werde. Na und? Lehramt ist so der einzige Bereich, den ich kenne, wo das wirklich egal ist.

Meine Eltern können mich gar nicht finanzieren, auch wenn sie es möchten. Daher arbeite ich nebenbei an 2 Tagen unter der Woche auf insgesamt 15h und finanziere mir damit das Studium selbst.

Ich weiß nicht aus welchem Bundesland du kommst, aber hier wärst du mit Lehramt an Hauptschulen oder Sonderpädagogik sehr gesucht. Es würde sich auf jedenfall lohnen und ich denke das zählt auch für andere Bundesländer.

Beitrag von „WillG“ vom 17. Januar 2019 10:51

[Zitat von Berufsschule93](#)

Na und? Lehramt ist so der einzige Bereich, den ich kenne, wo das wirklich egal ist.

Na ja, ganz egal ist es nicht. Das Ruhegehalt ("Pension") hängt später schon auch davon ab, wie lange man gearbeitet hat.

Das muss nun kein Hinderungsgrund sein. Mit A12/A13/A14 kann man durchaus auch ausreichend privat vorsorgen, um das später auszugleichen, aber es sollte einem bewusst sein.

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 17. Januar 2019 11:13

Meine Eltern können mich gar nicht finanzieren, auch wenn sie es möchten. Daher arbeite ich nebenbei an 2 Tagen unter der Woche auf insgesamt 15h und finanziere mir damit das Studium selbst.

[Zitat von Berufsschule93](#)

Ich bin auch schon etwas älter und habe erst vor Kurzem mit meinem Studium angefangen, d.h. dass ich erst mit ungefähr mitte 30 fertig sein werde. Na und? Lehramt ist so der einzige Bereich, den ich kenne, wo das wirklich egal ist.

Meine Eltern können mich gar nicht finanzieren, auch wenn sie es möchten. Daher arbeite ich nebenbei an 2 Tagen unter der Woche auf insgesamt 15h und finanziere mir damit das Studium selbst.

Ich weiß nicht aus welchem Bundesland du kommst, aber hier wärst du mit Lehramt an Hauptschulen oder Sonderpädagogik sehr gesucht. Es würde sich auf jeden Fall lohnen und ich denke das zählt auch für andere Bundesländer.

Kannst du dazu noch was sagen, zum nebenbei arbeiten? Kommt man damit über die Runden? Mir ist klar, dass ich mich dann noch mehr einstellen müsste. Wobei ich jetzt schon nie weg gehe, kein Auto habe, nicht Party mache und äußerst sparsam bin. Das hab ich mir auch schon überlegt, nebenher zu arbeiten in meinem Erstjob (Nachtschicht im Kinderheim oder so) und dann noch im Zweitstudium zu studieren. Darf ich fragen, in welchem Bundesland du lebst? Ich schreib dir meins auch gern per PN, aber ich hab Angst, dass man mich erkennt, weil ich schon so viel preis gegeben habe (Alter und Studiengang)

Zitat von WillG

Na ja, ganz egal ist es nicht. Das Ruhegehalt ("Pension") hängt später schon auch davon ab, wie lange man gearbeitet hat. Das muss nun kein Hinderungsgrund sein. Mit A12/A13/A14 kann man durchaus auch ausreichend privat vorsorgen, um das später auszugleichen, aber es sollte einem bewusst sein.

Ja, das sind auch meine Bedenken. Ich hab ja jetzt noch nicht viel in die Rentenkasse eingezahlt. Wobei ich als Lehrer immer noch mehr verdiene, als als Sozi jetzt. Da ist in meinem Bundesland bei 2300 Euro Schluss. Brutto versteht sich. Netto hatte ich dadurch extrem wenig raus. Steigen tut man auch kaum. Vollzeitstellen gibts kaum und die Verträge sind alle nur befristet auf maximal 3 Jahre.

Meine Eltern sitzen mir eben im Nacken. Argumentieren damit, dass ich langsam mal anfangen sollte keine Träume zu haben, sondern Vollzeit zu arbeiten.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 17. Januar 2019 12:39

wie wäre es denn mit Lehramt für Berufsschule? Da gibt es auch den sozialen Bereich, man arbeitet damit z.B. an der Kinderpflegeschule oder in der Erzieherausbildung. Von der Schülerklientel her ist das etwa Realschule. Als Zweitfach dann Englisch, oder ein Fach deiner Wahl und aus deinem SozPäd Studium lässt sich sicher einiges anrechnen...

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 17. Januar 2019 13:59

Danke für deinen Beitrag. Über so etwas ähnliches hatte ich auch schon nachgedacht. Soweit ich weiß, wird das aber nur in Lüneburg angeboten. Also Berufsschullehramt? Oder täusche ich mich? Hab es nur in Bamberg und Lüneburg gefunden. Wäre natürlich toll, wenn ich die Studienzeit dann verkürzen könnte.

An Seiteneinstieg hab ich auch schon gedacht, aber da hat es mir das Schulamt echt schwer gemacht. Ich wäre ja nur an einer FH gewesen und man könnte aus meinem Studium kein Fach ableiten.

Ich gebe sechs Mal die Woche Nachmittagsunterricht in den Fächern Mathe und Deutsch.

Beitrag von „Danae“ vom 17. Januar 2019 15:20

Wahrscheinlich wirst du mindestens bis zu deinem 67. Lebensjahr arbeiten müssen, in welchem Beruf soll das sein?

Wenn du den Wunsch hast Lehrer zu werden, dann mach das. Viele Studierende arbeiten neben ihrem Studium, da eröffnet dir dein aktuelles Studium mehr Möglichkeiten, als ein ungelernter Studi hat.

Eine Freundin hat mit 28 beschlossen Medizin zu studieren, jetzt ist sie Anfang 40 und Neurologin, es ist die beste Entscheidung ihres Lebens gewesen.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 17. Januar 2019 15:39

Ich denke, dass sie das Rentenalter bis 70 hochschrauben. Wird nicht anders funktionieren. Danke für die mutmachenden Worte. Wenn ich dieses Jahr anfangen würde, wäre ich ja mit 35 fertig. Passt das noch mit der Verbeamtung? Ich weiß, ihr habt hier alle keine Glaskugel, aber

so ungefähr.

Beitrag von „keckks“ vom 17. Januar 2019 15:50

...ob es in dreißig Jahren noch Rente gibt, steht dann wohl doch eher in den Sternen. Das sollte für dich nicht handlungsleitend sein, finde ich. Wenn du neben der Arbeit studieren willst, dann mach das, das machen recht viele, gerade im Lehramt. Ist halt stressig, aber mei. Wird schon.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 17. Januar 2019 17:33

Ich sehe das Alter nicht als Problem, wenn du etwas wirklich willst, dann mach es!
Ich hab auch neben dem Studium gearbeitet - Freitag und Samstag, in den Semesterferien auch mehr. Damit konnte ich fast alle Ausgaben selbst finanzieren.

Überlege dir welche Schulart du gerne machen würdest, überlege dir, welche Uni passt und dann beginne.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 17. Januar 2019 17:37

Mach es. Ich hab auch erst spät studiert, nachdem ich zuvor 7 Jahre gearbeitet habe. (Bachelor)Studium und nebenbei arbeiten ist möglich. Anfangs war es eine Umstellung von Vollzeitarbeit zum Studium. Jetzt bin ich im 2. Berufsjahr und damals das Studium anzufangen war die beste Entscheidung meines Lebens.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 17. Januar 2019 17:44

| [Zitat von wasserstoffperoxid](#)

Danke für deinen Beitrag. Über so etwas ähnliches hatte ich auch schon nachgedacht. Soweit ich weiß, wird das aber nur in Lüneburg angeboten. Also Berufsschullehramt? Oder täusche ich mich? Hab es nur in Bamberg und Lüneburg gefunden. Wäre natürlich toll, wenn ich die Studienzeit dann verkürzen könnte.

An Seiteneinstieg hab ich auch schon gedacht, aber da hat es mir das Schulamt echt schwer gemacht. Ich wäre ja nur an einer FH gewesen und man könnte aus meinem Studium kein Fach ableiten.

Ich gebe sechs Mal die Woche Nachmittagsunterricht in den Fächern Mathe und Deutsch.

Dir wird da sicherlich sehr viel anerkannt nimm aber lieber nicht Deutsch als Zweitfach da die Fachrichtung Sozialpädagogik an sich schon sehr korrekturintensiv ist. Mathematik wäre ein super Zweitfach dazu 😊

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 17. Januar 2019 17:50

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

Danke für deinen Beitrag. Über so etwas ähnliches hatte ich auch schon nachgedacht. Soweit ich weiß, wird das aber nur in Lüneburg angeboten. Also Berufsschullehramt? Oder täusche ich mich? Hab es nur in Bamberg und Lüneburg gefunden. Wäre natürlich toll, wenn ich die Studienzeit dann verkürzen könnte.

An Seiteneinstieg hab ich auch schon gedacht, aber da hat es mir das Schulamt echt schwer gemacht. Ich wäre ja nur an einer FH gewesen und man könnte aus meinem Studium kein Fach ableiten.

Ich gebe sechs Mal die Woche Nachmittagsunterricht in den Fächern Mathe und Deutsch.

es gibt zumindest bei uns (technischer Bereich Berufsschule) die Möglichkeit, mit abgeschlossenem FH-Studium am einer PH den [Pädagogik](#)-Teil draufzusetzen und dann regulär ins Ref einzusteigen. Einige meiner Kollegen haben das in Bawü gemacht. Wäre vielleicht für dich auch eine Option, die schneller als ein komplettes Lehramtsstudium geht. Allerdings funktioniert das nur, wenn sich aus dem Studium zwei Fächer ableiten lassen, das kann ich im Sozialbereich nicht beurteilen.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 17. Januar 2019 18:58

Ihr Lieben,

danke fürs Mut machen. Das hat mir neue Kraft gegeben. 🙌

Momentan habe ich wieder eine Phase, in der ich vor 4 nicht einschlafen kann, weil ich so viel darüber nachgrübele.

Ist der Weg richtig? Ist er es nicht? Riskiere ich zu viel? Wenn ich versage, würde ich mit meinem Erststudium ein Netz haben, das mich davon abhält, hart auf dem Boden aufzuschlagen.

Leider finde ich im Internet sehr wenig zum Thema Sozialpädagogik und oft sehr widersprüchliche Aussagen.

Im Sozialbereich lässt sich leider so kein Fach ableiten. Das war zumindest die Pauschalaussage der Schulämter, bei denen ich angefragt hatte.

Von meiner Familie habe ich leider keinen Rückhalt, aber das ist nicht zu ändern.

Das mit der Rente denke ich mir dann auch immer. Wer weiß, ob es die bis dahin überhaupt noch gibt.

Dass ich nur bis zu einer bestimmten Stundenanzahl arbeiten kann, gilt fürs Zweitstudium nicht oder? Bin ja eh nicht mehr studentiv KV versichert.

Beitrag von „Kiggie“ vom 17. Januar 2019 19:02

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

Die einzige Chance, die ich sehe wäre, umzuziehen, halbe Tage als Sozi zu arbeiten und nebenher Lehramt an der Uni zu studieren? Allerdings gibt es in Sachen Lehramt wohl **knallharte Anwesenheitspflicht**.

Kann ich nicht bestätigen. Offiziell ist das auch nicht erlaubt. Zumindest in Wuppertal, da habe ich studiert.

Vorlesungen sind eh ohne Kontrolle. Seminare musste man was erarbeiten, wenn man häufiger gefehlt hat. 2x war aber immer frei.

Dann kommt es natürlich noch auf die Fächer an. Ich hatte einiges an Praxis (Labore), da muss man natürlich anwesend sein.

Ich habe immer ohne Probleme nebenher gearbeitet, 20 h pro Woche und in den Ferien auch mal mehr. Bin damit gut über die Runden gekommen. Hatte teilweise auch mehrere Jobs (Büro und Kneipe sowie Sportkurse).

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

Als Schulsozialarbeiter ist man der Fußabtreter der Nation. Und das für 2200 Euro brutto ohne Aufstiegsmöglichkeiten.

Das betrifft nicht mal die pädagogische Arbeit, sondern den Ansatz. Schulverweigerer loben, dass sie zur Schule kommen (was selbstverständlich sein sollte) und immer diese [Kuschelpädagogik](#) Nummer, dass man die Schwächen wegreDET und sich den ganzen Tag freut, dass die Kinder selbstverständliche Dinge machen.

"Schön, dass du da bist und nicht zu Hause zockst, anstatt zur Schule zu gehen"

"Schön, dass du schon die binomischen Formeln kannst (obwohl wir eigentlich schon bei Stochastik sind)

Kann ich auch nicht bestätigen. Ich arbeite sehr gerne mit unseren Schulsozialarbeitern zusammen und es ist überall sehr konstruktiv und die sind gut bei uns eingebunden. Zum Verdienst keine Ahnung, aber der Rest ist nicht allgemein gültig.

Also entweder du willst es, dann ist dir auch das Alter egal und wirst mit jobben das auch packen. Aber wenn ich manche Dinge von dir lese, habe ich das Gefühl, dass du eine sehr einseitige Sicht hast und bin mir nicht sicher ob das dann der richtige Weg für dich ist.

Nur weil Kinder dich lieben heißt das nicht, dass du ein guter Lehrer bist 😊

Beitrag von „Kiggie“ vom 17. Januar 2019 19:03

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

Dass ich nur bis zu einer bestimmten Stundenanzahl arbeiten kann, gilt fürs Zweitstudium nicht oder? Bin ja eh nicht mehr studentiv KV versichert.

Jup das gilt für die studentische Krankenkasse.

Ich würde an deiner Stelle versuchen einen sozialversicherungspflichtigen Job zu finden, eben Teilzeit mit 20 Stunden.

Vielleicht gerade im Bereich Sozialarbeit auch am Wochenende.

Beitrag von „Krabappel“ vom 17. Januar 2019 19:10

Hm, du hast zwar gefragt: bin ich zu alt zum Studieren? Aber diese Frage kannst du dir nur selbst beantworten, daher mal ein paar andere Gedanken.

Ja, Sozialarbeiter werden nicht immer nur hoch angesehen. Es hängt aber auch vom Kollegium ab und vom Sozialarbeiter selbst. "Die Lehrer heulten sich bei mir aus" und "ich spielte angeblich bloß Menschärgerdichnicht" sind vielleicht ein bisschen arg schwarz-weiß. Es liegt natürlich auch an dir, ob aus dem "ausheulen zwischen Tür und Angel" eine vereinbarte Beratungsstunde wird, in der du deine Gesprächskompetenzen einsetzt und die Lehrer das Gefühl haben, dass sie gerne noch mal in deine Beratungsstunde kommen möchten.

Und nein, Lehrer ist auch kein Beruf, in dem man zu Ruhm und Ehre gelangt oder besonders tolle Aufstiegschancen hätte. (Als Sonderschultante kann ich dir sagen, mich nimmt auch keiner Ernst, wenn ich in anderen Schularten unterwegs bin, aber weißt du was? Es juckt mich nicht. Die fordern uns an, damit sie ihre Förderstunden bekommen und ich geh hin und mach meinen Job.) Muss man immer und überall mit rotem Teppich empfangen werden? Glaubst du wirklich, deine Wertschätzung in deiner Familie steigt, wenn du Beamtin bist? Ich hoffe nicht, dass das eine Rolle spielt. Und wenn sie es täte, würde ich mir eh eine andere Familie suchen



Wir haben eine fantastische Sozialarbeit, die ihren Rahmen steckt, ihre Aufgaben sehr strukturiert anbietet und glasklar von unseren Aufgaben abgrenzt. (Und die Person macht durchaus auch mit ganzen Schulklassen was, das entscheidet sie, für wen sie was regelmäßig anbietet). Zusätzlich gibt es aber das Büro, in dem der Sozpäd. seine Tür zumacht und sich in Ruhe auf schwierige Elterngespräche vorbereiten kann und als Sozialarbeiter, der keine Noten gibt, eben auch einen anderen Zugang zu den Familien finden kann. Selbst die Schulleitung hat sich dort schon Rat gesucht, als es mit dem Kollegium ordentlich knarzte. Eben eine eigene Rolle, ohne everybody's darling sein zu müssen.

Ja, der Job ist schlecht bezahlt aber naja, es ist auch ein Job mit Feierabend. Ohne Kinder bist du ja auch flexibel und kannst ins Ausland, neue Stellen probieren... soooooo furchtbar erscheint mir deine Lage nicht.

Ich hab auch nicht immer Lust auf meinen Beruf, es gab Phasen, da hab ich ernsthaft nach Stellen gesucht. Nach Sozialpädagogenstellen übrigens des Öfteren 😊 Aber inzwischen ist mir klar: ich bin halt ein Lehrer, weil ichs a) gelernt hab, b) früher auch mal werden wollte und c) nicht alles Gold ist etc.pp... also was solls- Schicksal ist besiegelt.

Wenn du aber nach wie vor nicht schlafen kannst, weil es denn unbedingt das Deutsch- und Englischklausurenkorrigieren für die nächsten 40 Jahre werden soll, dann studiere. Alles geht, wenn mans will.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 17. Januar 2019 19:47

Zitat von Kiggie

Kann ich nicht bestätigen. Offiziell ist das auch nicht erlaubt. Zumindest in Wuppertal, da habe ich studiert. Vorlesungen sind eh ohne Kontrolle. Seminare musste man was erarbeiten, wenn man häufiger gefehlt hat. 2x war aber immer frei.

Dann kommt es natürlich noch auf die Fächer an. Ich hatte einiges an Praxis (Labore), da muss man natürlich anwesend sein.

Ich habe immer ohne Probleme nebenher gearbeitet, 20 h pro Woche und in den Ferien auch mal mehr. Bin damit gut über die Runden gekommen. Hatte teilweise auch mehrere Jobs (Büro und Kneipe sowie Sportkurse).

Kann ich auch nicht bestätigen. Ich arbeite sehr gerne mit unseren Schulsozialarbeitern zusammen und es ist überall sehr konstruktiv und die sind gut bei uns eingebunden. Zum Verdienst keine Ahnung, aber der Rest ist nicht allgemein gültig.

Also entweder du willst es, dann ist dir auch das Alter egal und wirst mit jobben das auch packen. Aber wenn ich manche Dinge von dir lese, habe ich das Gefühl, dass du eine sehr einseitige Sicht hast und bin mir nicht sicher ob das dann der richtige Weg für dich ist.

Nur weil Kinder dich lieben heißt das nicht, dass du ein guter Lehrer bist 😊

Kann bei euch ja anders sein. Hier lassen sich die Lehrer ungern von den Schulsozialarbeitern in die Karten schauen. Ich stehe gern vor den Klassen und vermittele mein Wissen, wobei der pädagogische Anteil nicht zu kurz kommt. Ich hatte so einen aha Moment, bei dem ich wusste und gespürt habe: Dass ist es jetzt. Den hatte ich weder beim Praktikum im Gartenbau in der Oberstufe, noch in meinem damaligen Praktikum im Verkauf.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 17. Januar 2019 20:03

Zitat von Krabappel

Hm, du hast zwar gefragt: bin ich zu alt zum Studieren? Aber diese Frage kannst du dir nur selbst beantworten, daher mal ein paar andere Gedanken.

Ja, Sozialarbeiter werden nicht immer nur hoch angesehen. Es hängt aber auch vom Kollegium ab und vom Sozialarbeiter selbst. "Die Lehrer heulten sich bei mir aus" und "ich spielte angeblich bloß Menschärgerdichnicht" sind vielleicht ein bisschen arg schwarz-weiß. Es liegt natürlich auch an dir, ob aus dem "ausheulen zwischen Tür und Angel" eine vereinbarte Beratungsstunde wird, in der du deine Gesprächskompetenzen einsetzt und die Lehrer das Gefühl haben, dass sie gerne noch mal in deine Beratungsstunde kommen möchten.

Und nein, Lehrer ist auch kein Beruf, in dem man zu Ruhm und Ehre gelangt oder besonders tolle Aufstiegschancen hätte. (Als Sonderschultante kann ich dir sagen, mich nimmt auch keiner Ernst, wenn ich in anderen Schularten unterwegs bin, aber weißt du was? Es juckt mich nicht. Die fordern uns an, damit sie ihre Förderstunden bekommen und ich geh hin und mach meinen Job.) Muss man immer und überall mit rotem Teppich empfangen werden? Glaubst du wirklich, deine Wertschätzung in deiner Familie steigt, wenn du Beamtin bist? Ich hoffe nicht, dass das eine Rolle spielt. Und wenn sie es täte, würde ich mir eh eine andere Familie suchen 😊

Wir haben eine fantastische Sozialarbeit, die ihren Rahmen steckt, ihre Aufgaben sehr strukturiert anbietet und glasklar von unseren Aufgaben abgrenzt. (Und die Person macht durchaus auch mit ganzen Schulklassen was, das entscheidet sie, für wen sie was regelmäßig anbietet). Zusätzlich gibt es aber das Büro, in dem der Sozpäd. seine Tür zumacht und sich in Ruhe auf schwierige Elterngespräche vorbereiten kann und als Sozialarbeiter, der keine Noten gibt, eben auch einen anderen Zugang zu den Familien finden kann. Selbst die Schulleitung hat sich dort schon Rat gesucht, als es mit dem Kollegium ordentlich knarzte. Eben eine eigene Rolle, ohne everybody's darling sein zu müssen.

Ja, der Job ist schlecht bezahlt aber naja, es ist auch ein Job mit Feierabend. Ohne Kinder bist du ja auch flexibel und kannst ins Ausland, neue Stellen probieren... soooooo furchtbar erscheint mir deine Lage nicht.

Ich hab auch nicht immer Lust auf meinen Beruf, es gab Phasen, da hab ich ernsthaft nach Stellen gesucht. Nach Sozialpädagogenstellen übrigens des Öfteren 😊 Aber inzwischen ist mir klar: ich bin halt ein Lehrer, weil ichs a) gelernt hab, b) früher auch mal werden wollte und c) nicht alles Gold ist etc.pp... also was solls- Schicksal ist besiegelt.

Wenn du aber nach wie vor nicht schlafen kannst, weil es denn unbedingt das Deutsch- und Englischklausurenkorrigieren für die nächsten 40 Jahre werden soll, dann studiere.

Alles geht, wenn mans will.

Alles anzeigen

Es kommt sicher auch darauf an, wo man landet. Bei uns in der Schulsozialarbeit waren die Aufgabenbereiche damals nicht abgesteckt und jeder meinte, der Andere will ihm an den Karren piekeln.

Ich weiß, was beim Lehramt auf mich zukommt. Meine Eltern sind beide Lehrer und ich bin teilweise in der Schule groß geworden. Ich hab die Nachmittage schon als 5 Jährige bei meinem Vater im Vorbereitungsraum verbracht und mit meinem Puppen gespielt, während er in der 8. Stunde noch Physikexperimente machte. Ich kenne die ellenlangen Vorbereitungsabende meiner Eltern, die Unterrichtsabläufe genauso wie die Elternabende, den Tag der offenen Tür, die Wandertage und auch die damit verbundenen Stimmungsschwankungen, wenn meine Mutter irgendwann um 22 Uhr vom Elternabend nach Hause kam oder sie mich zu besagtem mit schleppte, damit ich nicht zu Hause alleine war (meine Eltern haben zeitweise sogar an der gleichen Schule gearbeitet). Meine Großeltern wohnten damals 300 km entfernt und deshalb war die Schule oft mein 2. zu Hause. Für 2 Jahre war ich sogar an der Schule meines Vaters. Ich weiß, wie man Stunden aufbaut, sie pädagogisch vorbereitet und dass ein Großteil der Eltern nicht mehr wie vor 30 Jahren tickt. Nein, all das macht mich nicht zum Lehrer. Aber das Feld ist mir vertraut. Ich kenne auch die Schattenseiten. Eltern, die denken, du bist ein Dienstleistungsunternehmen oder bestechlich oder Freunde von Jugendlichen, die bei deinen Eltern zu Hause anrufen mit Drohungen (weil auf der Klassenfahrt plötzlich das teure Handy ins Meer gefallen ist, obwohl vorher belehrt wurde). Dann auch zerstoche Autoreifen (hatte mein Vater auch schon), geklaute Radkappen oder Gewalt gegen Lehrer "Ich mach Sie fertig.". Alles indirekt miterlebt. Ist nicht nur alles eitel Sonnenschein. Das ist mir vollkommen klar. Aber im sozialen Bereich ist es das noch viel weniger.

Der Sozijob ist grottenschlecht bezahlt und dass mit dem Feierabend kann ich so nicht bestätigen. In meinem ersten Job nach der Uni bin ich öfters eingesprungen, als meine Eltern zusammen Vertretungsstunden in einem Jahr geben mussten.

Nach der Brexitgeschichte ist das Ausland nicht mehr attraktiv. England kann man vergessen. Die Schweiz ist viel zu teuer. Ich hab zeitweise überlegt, dorthin zu gehen, aber was man da an Gehalt raus hat, investiert man für die Lebenserhaltung.

Und sein wir ehrlich. Mit 2300 Euro brutto lebt man heute schon fast an der Armutsgrenze.

Die Verbeamtung will ich nicht wegen eines Status, sondern weil ich damit abgesichert bin.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 17. Januar 2019 20:22

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

Die Schweiz ist viel zu teuer. Ich hab zeitweise überlegt, dorthin zu gehen, aber was man da an Gehalt raus hat, investiert man für die Lebenserhaltung.

so weit ich weiss, werden in der Schweiz Schulsozialarbeit wie Primarlehrer bezahlt. Und von dem Gehalt kann man alleine sehr gut leben.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 17. Januar 2019 21:07

Dafür musst du aber auch sehen, dass bei euch in der Schweiz vieles teurer ist, was bei uns nicht so teuer ist. Ich hatte mal geschaut nach den Mieten. Da hat es mich echt von den Socken gehauen. Gut, dafür hat man auch mehr Geld. Es stimmt schon, dass die Bezahlung ein Traum ist. Aber wenn mal das Auto kaputt ist und Standardteile braucht, da ist man für einen Seitenspiegel schon mal das dreifache los.

Beitrag von „CDL“ vom 17. Januar 2019 22:18

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

(...)Und sein wir ehrlich. Mit 2300 Euro brutto lebt man heute schon fast an der Armuts Grenze.

Die Verbeamtung will ich nicht wegen eines Status, sondern weil ich damit abgesichert bin.

Wenn Lehramt dein Traumberuf ist, dann lass dich nicht davon abhalten, sondern überleg dir, wie du dein Ziel autonom, ohne deine Familie erreichen kannst. Ich hab auch vor dem Ref über 10 Jahre gearbeitet und ein Zweitstudium absolviert. Ist harte Arbeit; mir war es mein Traum wert und ich bereue es auch nicht im Ref, sondern weiß, warum ich mir das zugemutet habe. (Ganz nebenbei wird die Berufserfahrung mir nach dem Ref auch angerechnet werden.) Dies gesagt, muss ich aber anmerken, dass deine Erfahrungen zur Schulsozialarbeit zum Glück nicht repräsentativ sind. Ich habe einige Schulsozialarbeiter im Bekanntenkreis, die das deutlich

anders erleben. Auch an meiner Schule ist die Schulsozialarbeiterin eine **SEHR** geschätzte Kollegin. Viele Kollegen hätten gerne mehr als eine Schulsozialarbeiterin angesichts zunehmender Aufgaben, die Schule und Unterricht leisten sollen (Integration, Inklusion, DaZ/DaF, etc.) und sind dankbar für diese Unterstützung. Da gibt es einen sehr engen Austausch zwischen Lehrkräften/Schulleitung, Schulsozialarbeit und - soweit möglich- Elternhaus um "Problemfälle" gemeinsam anzugehen.

Jede Schule ist ein eigener kleiner Mikrokosmos mit eigenem, besonderen Klima. Auch als Lehrer kann man sich so in einem Kollegium ganz fehl am Platz fühlen und in einem anderen am genau richtigen Ort angekommen. oder anders formuliert: Schließ nicht von einer Schule auf alle anderen im Bereich der Schulsozialarbeit.

Denk weniger übers Geld ("Absicherung") nach als handlungsleitendes Motiv für den Switch. Am Ende wirst du aus irgendeinem Grund nicht verbeamtet und bekommst weniger Geld als jetzt vermutet für deine Arbeit, rutscht in deinem Bundesland in eine Phase mit schlechteren Einstellungschancen in deinen Fächern und Zwangsteilzeit (hatte mein Vater zu Beginn seines Schuldienstes 5 Jahre lang), etc. Da kann sich noch viel ändern, was du jetzt nicht absehen kannst.

Was die "Armutsgrenze" anbelangt: Mit ALG II befindet man sich definitorisch im Bereich der relativen Armut. Zusammen mit dem von der Kommune finanzierten Zuschlag für die Miete kommt man da als Einzelperson ohne Zuschläge auf ca. 800-1000€ aktuell (je nach Kommune und als angemessen geltender Miethöhe). 2300€ brutto sind dagegen wenigstens 1500€ netto und damit zwar sicherlich kein Vermögen, aber eben doch wenigstens 50% oberhalb der (relativen) Armutsgrenze in Deutschland. Ich lebe selbst aktuell von rund 1500€ netto und auch wenn ich nicht reich bin, arm bin ich keinesfalls: Ich kann mir vielleicht nicht ausschließlich das Essen aus dem Biomarkt leisten, aber Markt 1x die Woche und ergänzende Bioprodukte und Biometzger sind ebenso drin, wie hochwertige Naturkosmetik, Spezialfutter für den allergischen Hund samt Tierarztbehandlung, ein Auto; einmal im Jahr ein Urlaub im europäischen Ausland und hochwertige Kleidung. Zugegeben: Meine Wohnung darf irgendwann einmal mehr als nur ein Zimmerlein haben, aber das könnte sie jetzt schon, würde ich an anderer Stelle Abstriche machen, wie beispielsweise dem Luxus in einer ziemlich teuren Stadt mit sehr hohen Mieten zu leben. 2300€ brutto als alleinstehende Person zur Armutsgrenze erklären zu wollen klingt für mich persönlich etwas verwöhnt und anspruchsvoll.

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 17. Januar 2019 22:54

Ich glaube, dann täuscht der Eindruck. Ich bin nicht verwöhnt und anspruchsvoll. Ich habe nur Angst. Ich bekomme ja nicht einmal an die 2300 Euro. Ich bin teilweise mit 2100 und auch schon mit 1900 Euro ausgegangen.

Was die Schulsozialarbeit angeht, hast du vermutlich recht. Natürlich hängt es auch davon ab, wohin man kommt. Vielleicht hatte ich da schlichtweg Pech.

Was mich im Bereich der Schulsozialarbeit allerdings stört ist die bereits angesprochene Kuschelpädagogikhaltung, die es im Lehramt nicht derart extrem gibt. Da ist das Nähe-Distanzverhältnis größer. Klar ist ein ressourcenorientiertes Verhalten wichtig und richtig, aber Kinder dauerhaft für Dinge in den Himmel zu loben, die selbstverständlich sind, sehe ich als sehr kritisch und damit hatte ich echte Probleme. Das merke ich auch bei meinen Nachmittagsangeboten. Wenn ich so arbeiten würde wie in der Schulsozialarbeit, würden die Kinder auf den Tischen tanzen. Die Kids haben bei den Sozis teilweise das Gefühl, man ist der Kumpel von der Straße und das rutscht ganz schnell auf eine Ebene ab, die in Respektlosigkeit mündet.

Schulsozialarbeit funktioniert meist dann, wenn die Hierarchie zwischen Lehrern und Sozpäds auf einer Ebene ist und die Grenzen dennoch abgesteckt sind und man sich gegenseitig respektiert und achtet. Das war damals nicht der Fall und ich weiß von anderen Sozis aus meiner Gegend, dass das Gefälle Lehrer und Sozi dort immer noch sehr groß ist.

Natürlich spreche ich hier nicht von ganz Deutschland. Ganz klar.

Was das Geld angeht. Nein, darum würde ich das Zweitstudium nicht wagen. Wenn gleich man auch als Angestellter und Lehrer mehr bekommt als ein Sozialarbeiter.

Beitrag von „keckks“ vom 17. Januar 2019 23:21

geld und geld sind in verschiedenen regionen deutschlands sehr unterschiedliche dinge. hier zahlst du für ein wg-zimmer, was du im vogtland monatlich für ein schönes reihenhaus zur miete ausgibst.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 17. Januar 2019 23:43

Das stimmt. Da sagt du was.

Beitrag von „keckks“ vom 18. Januar 2019 00:02

...ich weiß übrigens nicht, ob deine vorstellung von respekt = nicht loben für in deinen augen selbstverständliches und dein begriff von "[kuschelpädagogik](#)" einer lehrerkarriere förderlich sind. beziehungsarbeit ist alles, aber keine kumpelei, und ob etwas selbstverständlich ist oder nicht, hängt immer vom einzelnen kind ab. wenn es für das kind nicht selbstverständlich ist, ist es schlicht unprofessionell, nicht zu verstärken, wenn du schon mal erwünschtes verhalten zu sehen bekommst von diesem kind. nicht gemeckert ist lob genug funktioniert nur so semi bis gar nicht, beziehungsarbeit dagegen extrem gut. und wenn nähe/distanz in deiner beziehung zu einem kind nicht passt, liegt die ursache *fast immer* beim erwachsenen. du bist erwachsen, das ist ein kind. du führst.

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 18. Januar 2019 10:38

Der Ansatz in der Schulsozialarbeit ist oft ein anderer. Ich denke, das siehst du zu sehr aus der Lehrerperspektive.

Das geht schon damit los, dass die Sozis sich duzen lassen. Du baust als Sozi zu seinen Klienten oftmals ein Vertrauensverhältnis, oft auch ein kumpelhaftes Verhältnis auf. Das wäre für einen Lehrer gar nicht realisierbar. Wenn der sich duzen lässt, ist die Sache gelaufen. Als Sozialarbeiter hast du das Ziel tragfähige Beziehungen zu entwickeln. Das machst du als Sozi natürlich nicht, indem du bestrafst, sondern sehr stärkenorientiert arbeitest. Wir schauen auf das, was da ist, nicht auf das, was nicht da ist.

Dass man nicht lobt als Lehrer, hast du missverstanden. Aber man arbeitet leistungsbezogener und konzentriert sich nicht so stark auf die Stärken.

Dazu hatte ich selbst mal ein Erlebnis mit einer Lehrerin. Das Kind kam zu uns ins Sozialarbeiterzimmer und war an diesem Morgen entgegen zahlreicher anderer Tage aufgestanden und zur Schule gekommen. Mein Kollege lobt den Jungen, als die Physiklehrerin herein kommt und ihn zur Sau macht.

Hinterher durften wir uns anhören, dass es unmöglich wäre, ein Kind für sein Aufstehen zu loben. Das sei Grundlage und eine Selbstverständlichkeit!

Der Junge stand vor der Tür, während sich die Erwachsenen in den Haaren hatten.

Die Nähe Distanz Geschichte ist nicht selten auf Traumatisierungen zurück zu führen. Kinder, die damit extreme Probleme aufweisen, haben nicht selten Grenzüberschreitungen erlebt.

Dass die Ursache fast immer beim Erwachsenen liegt, ist zu sehr pauschalisiert. Meine Meinung.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. Januar 2019 10:49

Zitat von wasserstofperloxid

Der Ansatz in der Schulsozialarbeit ist oft ein anderer. Ich denke, das siehst du zu sehr aus der Lehrerperspektive.

Und ich denke du siehst es zu sehr aus deiner (eingeschränkten) Erfahrung.

Du redest immer von Kindern.

Schulsozialarbeiter sind auch am Berufskolleg tätig und da wird nicht geduzt und eben mit jungen Erwachsenen gearbeitet.

Beitrag von „keckks“ vom 18. Januar 2019 11:51

entschuldige mal, die physikkollegin hat in deinem beispiel völlig falsch gehandelt, und das hätte sie bei uns auch später, ohne kind, rückgemeldet bekommen. von uns, als kollegium.

als lehrer ist dein erstes ziel ebenfalls eine tragfähige beziehung zum schüler. wie soll er/sie sonst was lernen von dir? das sind kinder und jugendliche. bitte reflektiere nochmal deine vorstellung von der lehrerrolle.

und defizitorientierung im unterricht statt stärkenorientierung ist auch nichts gutes, sondern für den lernerfolg der kinder, und darum geht's letztlich, überhaupt nicht gut. aber sowas von nicht gut. willst du ein guter lehrer werden- sei wie der sozialarbeiter in deinem beispiel, bloß nicht wie die physiktante.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. Januar 2019 13:49

Zitat von wasserstofperloxid

Der Ansatz in der Schulsozialarbeit ist oft ein anderer. Ich denke, das siehst du zu sehr aus der Lehrerperspektive.

Das geht schon damit los, dass die Sozis sich duzen lassen. Du baust als Sozi zu seinen Klienten oftmals ein Vertrauensverhältnis, oft auch ein kumpelhaftes Verhältnis auf. Das wäre für einen Lehrer gar nicht realisierbar. Wenn der sich duzen lässt, ist die Sache gelaufen. Als Sozialarbeiter hast du das Ziel tragfähige Beziehungen zu entwickeln. Das machst du als Sozi natürlich nicht, indem du bestrafst, sondern sehr stärkenorientiert arbeitest. Wir schauen auf das, was da ist, nicht auf das, was nicht da ist.

Dass man nicht lobt als Lehrer, hast du missverstanden. Aber man arbeitet leistungsbezogener und konzentriert sich nicht so stark auf die Stärken.

Wir, ihr, sie... deswegen knallts eben zwischen den Berufsgruppen immer wieder, wegen der Vorurteile. Wieso denkst du, dass Lehrer nicht auf die Ressourcen schauen? Und wäre dann das dein erklärtes Ziel, so zu werden? Immerhin möchtest du ja raus aus diesem Beruf, rein in den anderen.

Ich finde ungerade Lebensläufe überhaupt nicht problematisch. Ich finde aber, es kommt darauf an, was man für sich daraus mitnimmt. Wenn das Fazit aus jeder Lebensstation lediglich sein sollte: alles doof, die anderen können alle nix aber habens trotzdem besser... Das wäre schon etwas trostlos. (Und aus langjähriger Mentoren- und Forenerfahrung: wenn du mit dieser Einstellung reingehen solltest, wird's im Ref gehörig knallen).

Ich denke, dass es Menschen meistens besser geht, wenn sie eine Station erfolgreich beenden und dann aus freien Stücken entschließen können, etwas anderes anzufangen.

Wenn diese eine Schule extrem schlecht war und die Arbeit mit Junkies auch nicht dein Ding ist, dann probiers doch mit einer anderen Schule, einer WG oder was immer dir liegt. Als langjährig unzufrieden Gewesene kann ich dir nur raten: Lerne erst mal deine Position zu finden, deine Aufgaben zu definieren, deine Persönlichkeit (als Sozialarbeiter) zu entwickeln, deine Grenzen und Möglichkeiten zu entdecken. Und wenn du dann Bock hast, was anderes zu machen, dann machs 😊

Beitrag von „Rattler01“ vom 18. Januar 2019 14:54

Wieso ist es für einen Lehrer nicht möglich, die SuS zu duzen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen??? Wieso ist die Sache gelaufen, wenn man sich duzen lässt? So ein Quatsch, ganz ehrlich. Das kann man doch gar nicht so pauschalisieren.

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 18. Januar 2019 15:05

Zitat von Kiggie

Und ich denke du siehst es zu sehr aus deiner (eingeschränkten) Erfahrung.

Du redest immer von Kindern.

Schulsozialarbeiter sind auch am Berufskolleg tätig und da wird nicht geduzt und eben mit jungen Erwachsenen gearbeitet.

Ich kann ja nur für den Landkreis sprechen, in dem ich tätig war und da wurden Schulsozis noch nicht am Berufskolleg eingesetzt.

Zitat von keckks

entschuldige mal, die physikkollegin hat in deinem beispiel völlig falsch gehandelt, und das hätte sie bei uns auch später, ohne kind, rückgemeldet bekommen. von uns, als kollegium.

als lehrer ist dein erstes ziel ebenfalls eine tragfähige beziehung zum schüler. wie soll er/sie sonst was lernen von dir? das sind kinder und jugendliche. bitte reflektiere nochmal deine vorstellung von der lehrerrolle.

und defizitorientierung im unterricht statt stärkenorientierung ist auch nichts gutes, sondern für den lernerfolg der kinder, und darum geht's letztlich, überhaupt nicht gut. aber sowas von nicht gut. willst du ein guter lehrer werden- sei wie der sozialarbeiter in deinem beispiel, bloß nicht wie die physiktante.

Das weiß ich doch, dass man die Kinder und Jugendlichen auch stärken muss, aber Lehrer loben eben oftmals nicht für Sachen, die für sie selbstverständlich sind.

Aufs Zeugnis kommen ja auch nicht nur negative Sätze, sondern positive.

Zitat von Krabappel

Wir, ihr, sie... deswegen knallts eben zwischen den Berufsgruppen immer wieder, wegen der Vorurteile. Wieso denkst du, dass Lehrer nicht auf die Ressourcen schauen? Und wäre dann das dein erklärtes Ziel, so zu werden? Immerhin möchtest du ja raus aus diesem Beruf, rein in den anderen.

Ich finde ungerade Lebensläufe überhaupt nicht problematisch. Ich finde aber, es kommt darauf an, was man für sich daraus mitnimmt. Wenn das Fazit aus jeder Lebensstation lediglich sein sollte: alles doof, die anderen können alle nix aber habens

trotzdem besser... Das wäre schon etwas trostlos. (Und aus langjähriger Mentoren- und Forenerfahrung: wenn du mit dieser Einstellung reingehen solltest, wird's im Ref gehörig knallen).

Ich denke, dass es Menschen meistens besser geht, wenn sie eine Station erfolgreich beenden und dann aus freien Stücken entschließen können, etwas anderes anzufangen.

Wenn diese eine Schule extrem schlecht war und die Arbeit mit Junkies auch nicht dein Ding ist, dann probiers doch mit einer anderen Schule, einer WG oder was immer dir liegt. Als langjährig unzufrieden Geswesene kann ich dir nur raten: Lerne erst mal deine Position zu finden, deine Aufgaben zu definieren, deine Persönlichkeit (als Sozialarbeiter) zu entwickeln, deine Grenzen und Möglichkeiten zu entdecken. Und wenn du dann Bock hast, was anderes zu machen, dann machs 😊

Wie ich schon sagte, ich gehe davon aus (und hoffe), dass es diese Probleme im Schulsozialarbeiterbereich nicht in ganz Deutschland gibt. Eine Schule ist ja auch nicht repräsentativ für ein ganzes Land. Nein, das Lehrer nur aufs negative schauen wollte ich damit nicht sagen, nur zum Ausdruck bringen, dass Lehrer anders als Sozialarbeiter auf die Kinder blicken (falls das doch so ankam, tut es mir leid). Sonst wären die Sozialarbeiter überflüssig. Ein Sozi lobt eben auch für Verhalten, das eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Stell dir mal vor, du hast einen Dauerschulschwänzer in der Klasse, der nach 4 Wochen wieder zur Tür herein kommt und sagst als Lehrer: Hallo Max, ich freue mich, dass du nach 4 Wochen endlich wieder zu uns gefunden hast. Oder jemand kommt zu spät: Hallo Josephine, schön, dass du dich doch noch dazu entschlossen hast uns heute zu beehren und nicht im Bett zu bleiben. Ich will nicht ausschließen, dass es solche Lehrer gibt, aber ein Großteil der Lehrer wird sich an den Kopf fassen.

Nein, ich habe eigentlich vor mich ab Oktober einzuschreiben fürs Lehramt und dann stundenweise nebenher im Heimbereich zu jobben oder in der Beratung. Ich sammle nur noch Infos, wie ich meinen Traum vom Lehramt realisieren kann und auf welche Fächer mein Entschluss fällt. Die Sache Selbstfindung in der Sozialen Arbeit ist für mich durch. Dafür überwiegen die negativen Komponenten zu stark. Das sind u.a. die befristeten Arbeitsverträge und die fehlende Möglichkeit auf Vollzeit. Ich habe Freunde, die mittlerweile auf der 5. Befristung arbeiten und das alles nur in Teilzeit. Die sind in 8 Jahren 4 Mal umgezogen. Gehaltssteigerungen haben kaum Aussicht. Die kleinen Träger kämpfen selbst ums Überleben. In den öffentlichen Dienst kommt man oft nur durch Beziehungen. Überstunden und teilweise ausbeuterische Konditionen sind an der Tagesordnung. Es ist wie mit Krankenschwestern oder Altenpflegern. Brauchen tun sie alle, bezahlen will sie keiner.

Es erfordert eine grenzenlose Selbstaufgabe, die ich nicht mehr bereit bin aufzubringen. Eigener PKW mit dem man die Klienten von A nach B fährt, Überstunden, fehlende Supervision und Nachbetreuung von Fällen, hohe Selbstaufgabe mit dem Dauerargument, man würde den

Job nicht wegen des Geldes ausüben. Man kann den Job sicher machen, wenn man Mutter von 2 Kindern ist und nicht der Haupternährer. Dann will ich gar nichts sagen. Ein Großteil meiner Kolleginnen macht es eigentlich nur, für die Urlaubsfinanzierung und das Taschengeld wie auch die Rentenpunkte nebenher und es passt für sie, weil sie wegen der kleinen Kinder eh nicht Vollzeit arbeiten können. Aber als Single kommt man in der Sozialen Arbeit nicht weit.

Das sind nicht die einzigen Gründe, aus denen ich das Arbeitsfeld wechseln will. Vor allem macht es mir Spaß mein Wissen zu teilen. Ich liebe es pädagogisch zu arbeiten, Kinder beim Wissenserwerb zu unterstützen, sie bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu begleiten und mit ihnen gemeinsam durch Höhen und Tiefen zu gehen. Ich liebe Englisch, ich liebe die pädagogische Arbeit und ich mag es mein erworbenes Wissen weiter zu geben und zu teilen und man sagt mir, ich habe Nerven aus Stahl und bin sehr geduldig. Wenn man es sich mit mir versaut, muss man schon viel Mist gebaut haben. Und all das kann ich als Lehrerin verwirklichen.

Beitrag von „keckks“ vom 18. Januar 2019 15:21

...äh doch, genau das sage ich bei meinem dauerschwänzer, wenn er endlich mal wieder in der q12 vorbeischaute, die er gerade zum zweiten mal besucht. der junge kommt aus einer ziemlich belasteten familie, mutter schwer krank und seit jahren arbeitsunfähig, vater unbekannt, viele geschwister, daheim materiell sehr große probleme, drogengeschichten, auch schon beim älteren bruder, jugendamt war (und ist wohl noch?) in der familie. das kind ist nicht dumm, aber auch kein überflieger. hätte er die gleichen startbedingungen wie seine reichen (!) klassenkameraden, wäre das alles kein problem. hat er aber nicht. ja, wenn der endlich mal kommt, dann freue ich mich (wirklich) und begrüße ihn freundlich, er setzt sich hin und tut mit (und ja, er bekommt die ordnungsmaßnahmen für seine verspätung natürlich aufgebrummt, weil ich die weitergebe, aber das erledigt die oberstufenkoordination und das nimmt er auch nicht persönlich). das halten die allerallermeisten kollegen auch so. alles andere wäre pädagogisch völlige banane.

genauso der dauerzappler in der 5. natürlich bekommt der nach einer stunde, in der ich ihn kein einziges mal ermahnen musste, ein explizites lob im rausgehen. auch wenn 30 andere nicht gezappelt und rumgenervt haben und kein lob bekommen. für ihn war das eine tolle leistung, für die anderen eine selbstverständlichkeit. ergo lobe ich ihn und bekomme dafür nach wenigen wochen ein kind, das schon auf einen blick hin entschuldigend grinst, sich wieder gescheit hinsetzt, statt halb unterm tisch zu basteln und gleichzeitig mit seinem nachbarn und der hinterfrau zu plaudern, und sich wenige sekunden später meldet und liefert. maulst du das kind dagegen immer nur an, auch wenn sein verhalten mies ist, dann bist du als [pädagoge](#) wohl eine ziemliche null, insofern du bei diesem kind außer frust und schulhass wohl gar nichts

erreichst, obwohl viel mehr drin wäre.

ich glaube, dein lehrerbild ist ziemlich verzerrt. wenn du nicht wenigstens ein bisschen sozpäd im herzen trägst, bist du als lehrer heute an einem gymnasium ziemlich verloren, was deine unterrichtserfolge angeht. vielleicht war das zu deiner schulzeit anders, aber die welt entwickelt sich weiter. deine beispiele zeigen alles, aber keine "pädagogische arbeit", höchstens pädagogische zerstörungsarbeit.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. Januar 2019 15:36

[Zitat von keckks](#)

...

ich glaube, dein lehrerbild ist ziemlich verzerrt...

...vor allem frage ich mich, wie es einen dann dort hinzieht, wenn man seine zukünftigen Kollegen alle für Pappnasen hält 🤪

Aber wenn du dir sicher bist: viel Erfolg im Studium!

Beitrag von „CDL“ vom 18. Januar 2019 16:40

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

(...)Was mich im Bereich der Schulsozialarbeit allerdings stört ist die bereits angesprochene Kuschelpädagogikhaltung, die es im Lehramt nicht derart extrem gibt. Da ist das Nähe- Distanzverhältnis größer. Klar ist ein ressourcenorientiertes Verhalten wichtig und richtig, aber Kinder dauerhaft für Dinge in den Himmel zu loben, die selbstverständlich sind, sehe ich als sehr kritisch und damit hatte ich echte Probleme. ...)

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

...) Das wäre für einen Lehrer gar nicht realisierbar. Wenn der sich duzen lässt, ist die Sache gelaufen. Als Sozialarbeiter hast du das Ziel tragfähige Beziehungen zu entwickeln. Das machst du als Sozi natürlich nicht, indem du bestrafst, sondern sehr stärkenorientiert arbeitest. Wir schauen auf das, was da ist, nicht auf das, was nicht da ist.

Dass man nicht lobt als Lehrer, hast du missverstanden. Aber man arbeitet leistungsbezogener und konzentriert sich nicht so stark auf die Stärken.

(...)

Ich habe rund 15 Jahre in der außerschulischen Bildungsarbeit auf dem Buckel, mit Kindern, Erwachsenen, mit Migrationshintergrund, schwerst Mehrfachbehinderten- der gemeinsame Nenner war und ist auch jetzt im Ref, dass man mit Lob, Wertschätzung und Anerkennung von eben gerade nicht Selbstverständlichem (zumindest für DIESES Kind in DIESER Situation an DIESEM Tag) fast alle Menschen erreichen und etwas bewirken kann. Gerade Kinder erfahren viel zu selten ehrliche, stärkenorientierte Rückmeldung im Rahmen belastbarer Beziehungen, bei denen sie gerade nicht nur auf Fehlverhalten reduziert werden menschlich und nicht nur als "Leistungsapparate" zu funktionieren haben. Tragfähige Beziehungen zu entwickeln ist die Basis guter Erziehungsarbeit (=Kerngeschäft eines Lehrers), Stärkenorientierung eine natürliche Folge, ebenso wie das Loben erwünschten Verhaltens mehr Raum einnimmt, als das Herausstellen und Strafen unerwünschten Verhaltens. Defizitorientierte Ansätze gibt es natürlich in der [Pädagogik](#), glücklicherweise verlieren diese aber an Rückhalt.

Zumindest bei mir am Seminar könntest du mit Aussagen wie den hier von dir getätigten in [Pädagogik](#) nicht punkten oder gar ein 2.Staatsexamen bestehen. Auch wenn dir natürlich noch ein Lehramtsstudium fehlt, würde ich mir da von einer Sozialpädagogin mit ersten Berufserfahrungen mehr kritische Selbstreflexion erwarten.

Ganz nebenbei ist Autorität keine Frage von Duzen oder Siezen; das sind letztlich Äußerlichkeiten. Bis auf eine Klasse, die derartige Gepflogenheiten gerade noch lernen muss, könnte ich mich von allen meinen Schülern problemlos duzen lassen wäre das an unserer Schule (oder im deutschen Schulsystem) so üblich. Das mag mein Urgroßvater der Schulmeister war anders gesehen haben, das ist aber eben auch schon ein halbes Jahrhundert her und die [Pädagogik](#) hat seitdem dazugelernt. 😊

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

Es erfordert eine grenzenlose Selbstaufgabe, die ich nicht mehr bereit bin aufzubringen. Eigener PKW mit dem man die Klienten von A nach B fährt, Überstunden, fehlende Supervision und Nachbetreuung von Fällen, hohe Selbstaufgabe mit dem Dauerargument, man würde den Job nicht wegen des Geldes ausüben.(...)

Das sind nicht die einzigen Gründe, aus denen ich das Arbeitsfeld wechseln will. Vor allem macht es mir Spaß mein Wissen zu teilen. Ich liebe es pädagogisch zu arbeiten, Kinder beim Wissenserwerb zu unterstützen, sie bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu begleiten und mit ihnen gemeinsam durch Höhen und Tiefen zu gehen. Ich liebe Englisch, ich liebe die pädagogische Arbeit und ich mag es mein erworbenes Wissen weiter zu geben und zu teilen und man sagt mir, ich habe Nerven aus Stahl und bin sehr geduldig. Wenn man es sich mit mir versaut, muss man schon viel Mist gebaut haben. Und all das kann ich als Lehrerin verwirklichen.

Hmm also in dem ersten Absatz findet man bei genauer Lektüre doch einige Hinweise, die wahlweise auch den Schuldienst beschreiben könnten (wobei man da bei Beamten im Regelfall nicht von Überstunden spricht, sondern einfach nur von einem Beamten der sich mit ganzer Kraft und Hingabe seinem Beruf widmet, um seine staatliche Alimentation zu rechtfertigen 🤖). Grenzenlose Selbstaufgabe ist in keinem Beruf eine gesunde Wahl, gibt es aber auch im Schuldienst (oder anderen sozialen Berufen) vielfach, was gerade bei Menschen mit hohem Selbstanspruch ("Perfektionismus") und hoher intrinsischer Motivation das Risiko eines Burnout birgt. 😞 Gesunde Selbstabgrenzung muss man deshalb in all diesen Berufen lernen. Natürlich üben wir alle unseren Beruf auch des Geldes wegen aus 🙌 (ganz gleich, ob wir Sozialarbeiter, Lehrer, Ärzte oder Altenpfleger sind), aber alle sozialen Berufe verlangen einem so viel ab, dass es weiterer Motivation bedarf um den Beruf bis 70 schülerorientiert ausüben zu können. 🧡

Wenn Lehramt dein Weg ist, dann gehst du ihn, egal, was wir dir hier rückmelden. Versuch aber den Weg hin zum Schuldienst mit dafür zu verwenden an deinen teilweise noch problematischen Haltungen zu arbeiten und -Lehrerkind hin oder her- weniger Selbstverständlichkeiten und Gewissheiten im Beruf zu suchen, als Fragen und einen immer wieder auch ergebnisoffenen Weg (was man aushalten lernen muss). Wenn du Glück hast im Leben, dann schenkt dir jede Antwort wenigstens eine neue Frage, damit du dich weiterentwickeln kannst als Mensch, wie auch als Lehrer. Gerade die arbeitsträchtigeren L-S-Beziehungen (mit verhaltenskreativen Schülern, Dauerschwänzern, eklektischen Mitschreibern, Erstellern eliptischer Texte, Sprechern vieler Zungen nur selten einer der gerade vorherrschenden Unterrichtssprachen,...), gerade diese Beziehungen schenken mir zumindest oft die nachhaltigsten Fragen, die berührendsten Antworten und erlauben es mir immer wieder aufs Neue die Welt nicht ganz selbstverständlich zu sehen, sondern mit den Augen "meiner" 10-16jährigen "Kinder". 😍

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 18. Januar 2019 17:18

Zitat von keckks

...äh doch, genau das sage ich bei meinem Dauerschwänzer, wenn er endlich mal wieder in der q12 vorbeischaut, die er gerade zum zweiten mal besucht. der junge kommt aus einer ziemlich belasteten familie, mutter schwer krank und seit jahren arbeitsunfähig, väter unbekannt, viele geschwister, daheim materiell sehr große probleme, drogengeschichten, auch schon beim älteren bruder, jugendamt war (und ist wohl noch?) in der familie. das kind ist nicht dumm, aber auch kein überflieger. hätte er die gleichen startbedingungen wie seine reichen (!) klassenkameraden, wäre das alles kein problem. hat er aber nicht. ja, wenn der endlich mal kommt, dann freue ich mich (wirklich) und begrüße ihn freundlich, er setzt sich hin und tut mit (und ja, er bekommt die ordnungsmaßnahmen für seine verspätung natürlich aufgebrummt, weil ich die weitergebe, aber das erledigt die oberstufenkoordination und das nimmt er auch nicht persönlich). das halten die allerallermeisten kollegen auch so. alles andere wäre pädagogisch völlige banane.

Ich will nicht ans Gymnasium von daher. Kann nur für die Lehrer sprechen, die ich kenne und da war bisher keiner dabei, der sich wie du artikuliert hat. Ohne dir zu nahe zu treten, aber vermutlich hätte man dann an der Realschule noch mehr Anarchie und die würden alle kommen und gehen wann sie wollen. Am Gymnasium sind die Schwänzer ja nie lange, weil sie dann meist eh die Schule wechseln und auf die Realschule gehen oder sitzen bleiben. Ich denke, dass das bei deinem Dauerschwänzer nicht anders sein wird und dass er sein Abitur schaffen wird, daran habe ich Zweifel.

Nein, mein Lehrerbild ist nicht verzerrt. Ich halte es eher für gewöhnungsbedürftig, wenn Lehrer die Kinder für selbstverständliches Verhalten loben. Lob ist wichtig und richtig, aber nicht wegen jeder Kleinigkeit. Wir haben eine Schulpflicht in Deutschland und man hat auch bei den Mitschülern eine Vorbildfunktion. Wenn die anderen 26 Kids nun also mitbekommen, dass ich meinen Dauerschwänzer für sein Erscheinen lobe, dann kannst du dir vorstellen, was da in den Köpfen abgeht. Wobei ich damit nicht sagen möchte, dass grenzenloses Gemecker wie die Physiklehrerin erfolgsversprechend ist.

Zitat von Krabappel

...vor allem frage ich mich, wie es einen dann dort hinzieht, wenn man seine zukünftigen Kollegen alle für Pappnasen hält 🤪
Aber wenn du dir sicher bist: viel Erfolg im Studium!

Bitte lesen. Nur weil einige Lehrer an der besagten Schule so ticken, sind nicht alle Lehrer Pappnasen.

Zitat von CDL

Ich habe rund 15 Jahre in der außerschulischen Bildungsarbeit auf dem Buckel, mit Kindern, Erwachsenen, mit Migrationshintergrund, schwerst Mehrfachbehinderten- der gemeinsame Nenner war und ist auch jetzt im Ref, dass man mit Lob, Wertschätzung und Anerkennung von eben gerade nicht Selbstverständlichem (zumindest für DIESES Kind in DIESER Situation an DIESEM Tag) fast alle Menschen erreichen und etwas bewirken kann. Gerade Kinder erfahren viel zu selten ehrliche, stärkenorientierte Rückmeldung im Rahmen belastbarer Beziehungen, bei denen sie gerade nicht nur auf Fehlverhalten reduziert werden menschlich und nicht nur als "Leistungsapparate" zu funktionieren haben. Tragfähige Beziehungen zu entwickeln ist die Basis guter Erziehungsarbeit (=Kerngeschäft eines Lehrers), Stärkenorientierung eine natürliche Folge, ebenso wie das Loben erwünschten Verhaltens mehr Raum einnimmt, als das Herausstellen und Strafen unerwünschten Verhaltens. Defizitorientierte Ansätze gibt es natürlich in der [Pädagogik](#), glücklicherweise verlieren diese aber an Rückhalt. Zumindest bei mir am Seminar könntest du mit Aussagen wie den hier von dir getätigten in [Pädagogik](#) nicht punkten oder gar ein 2. Staatsexamen bestehen. Auch wenn dir natürlich noch ein Lehramtsstudium fehlt, würde ich mir da von einer Sozialpädagogin mit ersten Berufserfahrungen mehr kritische Selbstreflexion erwarten.

Ganz nebenbei ist Autorität keine Frage von Duzen oder Siezen; das sind letztlich Äußerlichkeiten. Bis auf eine Klasse, die derartige Gepflogenheiten gerade noch lernen muss, könnte ich mich von allen meinen Schülern problemlos duzen lassen wäre das an unserer Schule (oder im deutschen Schulsystem) so üblich. Das mag mein Urgroßvater der Schulmeister war anders gesehen haben, das ist aber eben auch schon ein halbes Jahrhundert her und die [Pädagogik](#) hat seitdem dazugelernt. 😊

Na da kann ich ja froh sein, nicht bei dir im Studienseminar zu sitzen. *Ironie*

Ob Autorität vom dutzen oder siezen abhängt kann man diskutieren. Die Meinung ist ja nicht allgemeingültig.

Leider haben wir auch im sozialen Bereich krasse Unterschiede. So werden Erzieher, Sozis oder Altenpfleger deutlich schlechter bezahlt als Ärzte oder Lehrer. Finde ich das fair? Nein. Wäre ich für höhere Löhne? Ja. Bei uns in der Sozialen Arbeit gilt offenbar das Standardargument, man würde den Job ja nicht wegen des Geldes ausüben und der Sinn würde entschuldigen. Das ist schön und gut und sicher leisten wir einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft, aber davon können wir unsere Brötchen nicht bezahlen.

Meine Haltung ist kritisch, aber realistisch. Im übrigen stellt sich ja die Frage, wenn man vielen eurer Argumentationen folgt und die Lehrer genauso wie die Sozis arbeiten: Wozu braucht man dann Letztere?(Ich stelle die Frage bewusst provokant) Und da kommen wir wieder an einen Punkt, den ich bei meiner Arbeit leider sehr oft erlebt habe.

Die Lehrer an meiner damaligen Schule, an der ich als Sozi tätig war (meist alle Ü40) waren der

Auffassung, dass das was wir als reine Pädagogikausbildung im Studium hatten, in ihrem Studium, neben ihren Fächern integriert war. Frei nach: Der hat ja nur Sozialpädagogik studiert, während ich zusätzlich noch 2 oder 3 Fächer habe. Was will der mir also erzählen? Ich arbeite seit über 20 Jahren auf die gleiche Weise. Das was ich hier schildere, war speziell ein Phänomen der älteren Lehrer (Ü40).

Beitrag von „Hannelotti“ vom 18. Januar 2019 17:33

"Das weiß ich doch, dass man die Kinder und Jugendlichen auch stärken muss, aber Lehrer loben eben oftmals nicht für Sachen, die für sie selbstverständlich sind."

Mit dieser Einstellung solltest du keinen Fuß in berufsbildende Schulen setzen.

Ansonsten wirst du nach kürzester Zeit ausgebrannt und enttäuscht sein. Ich schätze, dass der pädagogische Anteil an berufsbildenden Schulen ähnlich hoch ist wie in der Sekl. Je nach Schwerpunkt sitzen da fast ausschließlich SuS, die durch alle schulischen Instanzen geflogen sind und kaum bis kein Vorwissen haben. Da kannst du froh sein, wenn sie a) überhaupt erscheinen und b) sich dabei einigermaßen sozialverträglich verhalten. Da sind dann 90% Beziehungsarbeit und 10% sowas ähnliches wie Wissensvermittlung. Und ja, ich habe auch eine Schülerin neulich überschwänglich gelobt, weil sie es das erste mal in diesem Halbjahr geschafft hat, weder rausgeschmissen zu werden noch sonst negativ aufzufallen. Ich habe sie noch nie so stolz und selbstbewusst gesehen wie über das Lob, dass sie mal positiv aufgefallen ist.

Die Zeiten, dass Lehrer in erster Linie Wissen vermitteln, sind in weiten Teilen vorbei. An den meisten Tagen fühle ich mich als Berufskolleg'ler mehr wie ein Sozialarbeiter als wie ein Lehrer, weil die vielen Wehwehchen der SuS unglaublich viel Raum einnehmen. Und nein, als selbstverständlich sehe ich gar nichts. Weder Anwesenheit, noch sozialverträglichkeit oder gar Körperpflege.

In seinem ersten Beitrag schriebst du, dass die Kinder dich so lieb haben. Das ist ein schlechtes Motiv um Lehrer zu werden. Davon solltest du dich besser gänzlich frei machen.

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 18. Januar 2019 17:39

Anbei einige Vorurteile dazu, die Lehrer teilweise äußerten, teilweise bei Kollegen über uns abließen:

Die Lehrer über Schulsozialarbeiter:

- Ich habe meinen Unterricht seit 20 Jahren ohne Sozialpädagogendurchgezogen. Wozu jetzt Schulsozialarbeiter?
- Die spielen den ganzen Tag und halten sich die Arbeit vom Hals. Wenn sie die Schnauze voll haben, machen sie einfach ihre Tür zu.
- Die haben nur ein Kind, wir haben 27 oder 28. Die picken sich nur die Rosinen heraus.
- Die können ohnehin nichts bewegen. Was soll das also?
- Wir haben mehr Macht als ihr. Wir stehen über euch und ihr könnt gerne nett nachfragen, ob wir eure Hilfe brauchen, aber ihr habt an sich kein Mitspracherecht.
- Die hat uns das Schulumt auf den Hals gehetzt, um uns zu kontrollieren.
- Die sind für mich eine zusätzliche Belastung.

Ich habe in keinem anderen Feld der Sozialen Arbeit derartige Machtspielchen erlebt wie in der Schulsozialarbeit. Und ich möchte da wirklich nicht auf alle Schulen schließen.

Gleichzeitig habe ich auch bei meinen Kollegen sehr viel Neid und Missgunst erlebt. Hier ein paar Auszüge dazu (Sicht der Schulsozialarbeiter):

Gedanken meiner Ex Kollegen (ich möchte mich da bewusst ausnehmen):

- Die haben ständig Ferien und kassieren das Doppelte an Kohle
- Das was die können, kann ich auch.
- Ich muss oftmals Vertretungsstunden für die abhalten und bekomme trotzdem nicht das gleiche Geld.
- Die schieben ständig die verhaltensauffälligen Kinder zu uns ab.
- Die sehen uns als Last oder Belastung an.
- Wenn wir im Klassenraum sitzen, fühlen sie sich kontrolliert.
- Die habe unbefristete Arbeitsverträge und sichere Arbeitsbedingungen.

Ich möchte die Punkte nicht kommentieren, aber es ist teilweise wirklich so, dass hier Welten aufeinander prallen. In keinem anderen Arbeitsfeld habe ich die Unterschiede als so krass erlebt.

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 18. Januar 2019 17:40

 [Zitat von Hannelotti](#)

"Das weiß ich doch, dass man die Kinder und Jugendlichen auch stärken muss, aber Lehrer loben eben oftmals nicht für Sachen, die für sie selbstverständlich sind."

Mit dieser Einstellung solltest du keinen Fuß in berufsbildende Schulen setzen.

Ansonsten wirst du nach kürzester Zeit ausgebrannt und enttäuscht sein. Ich schätze, dass der pädagogische Anteil an berufsbildenden Schulen ähnlich hoch ist wie in der Sekl. Je nach Schwerpunkt sitzen da fast ausschließlich SuS, die durch alle schulischen Instanzen geflogen sind und kaum bis kein Vorwissen haben. Da kannst du froh sein, wenn sie a) überhaupt erscheinen und b) sich dabei einigermaßen sozialverträglich verhalten. Da sind dann 90% Beziehungsarbeit und 10% sowas ähnliches wie Wissensvermittlung. Und ja, ich habe auch eine Schülerin neulich überschwänglich gelobt, weil sie es das erste Mal in diesem Halbjahr geschafft hat, weder rausgeschmissen zu werden noch sonst negativ aufzufallen. Ich habe sie noch nie so stolz und selbstbewusst gesehen wie über das Lob, dass sie mal positiv aufgefallen ist. Die Zeiten, dass Lehrer in erster Linie Wissen vermitteln, sind in weiten Teilen vorbei. An den meisten Tagen fühle ich mich als Berufskolleg'ler mehr wie ein Sozialarbeiter als wie ein Lehrer, weil die vielen Wehwehchen der SuS unglaublich viel Raum einnehmen. Und nein, als selbstverständlich sehe ich gar nichts. Weder Anwesenheit, noch sozialverträglichkeit oder gar Körperpflege.

In seinem ersten Beitrag schriebst du, dass die Kinder dich so lieb haben. Das ist ein schlechtes Motiv um Lehrer zu werden. Davon solltest du dich besser gänzlich frei machen.

Darf man bei Kindern nicht beliebt sein als Lehrer? Das wäre mir neu. 🤔 Ich habe nirgendwo geschrieben, dass das meine ausschließliche Motivation ist. Mal nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Danke.

Beitrag von „fossi74“ vom 18. Januar 2019 18:13

Zitat von WillG

Na ja, ganz egal ist es nicht. Das Ruhegehalt ("Pension") hängt später schon auch davon ab, wie lange man gearbeitet hat. Das muss nun kein Hinderungsgrund sein. Mit A12/A13/A14 kann man durchaus auch ausreichend privat vorsorgen, um das später auszugleichen, aber es sollte einem bewusst sein.

Ja, ich weiß, dass ich damit Nerve - aber trotzdem 😈 :

Die Pension ist für jemanden, der nur 25 Jahre als Beamter gearbeitet hat, genauso hoch oder höher wie/als für jemanden, der 35 Jahre lang für das gleiche Gehalt als Angestellter unterwegs war. Einfache Rechnung: 25 mal 1,78% sind 44,5% des letzten Gehalts, die als Ruhegehalt gezahlt werden. Das Rentenniveau liegt aktuell bei 48% und kennt naturgemäß nur eine Richtung... ergo: Private Vorsorge ist für Beamte unnötig. Entsprechende Angebote von privaten Versicherern nutzen nur die unter Beamten (und vor allem solchen, die es werden wollen) verbreitete Lebens- und Existenzangst aus.

Beitrag von „keckks“ vom 18. Januar 2019 18:25

...tipp: falls du jemals ins ref geht, arbeite sehr an deiner einstellung, v.a. an deiner offenheit. so wird das schwierig, sehr schwierig (erfahrungswert). trotzdem viel erfolg.

Beitrag von „CDL“ vom 18. Januar 2019 18:26

[Zitat von wasserstoffperloxid](#)

Ich will nicht ans Gymnasium von daher. Kann nur für die Lehrer sprechen, die ich kenne und da war bisher keiner dabei, der sich wie du artikuliert hat. Ohne dir zu nahe zu treten, aber vermutlich hätte man dann an der Realschule noch mehr Anarchie und die würden alle kommen und gehen wann sie wollen. Am Gymnasium sind die Schwänzer ja nie lange, weil sie dann meist eh die Schule wechseln und auf die Realschule gehen oder sitzen bleiben. Ich denke, dass das bei deinem Dauerschwänzer nicht anders sein wird und dass er sein Abitur schaffen wird, daran habe ich Zweifel.

Nein, mein Lehrerbild ist nicht verzerrt. Ich halte es eher für gewöhnungsbedürftig, wenn Lehrer die Kinder für selbstverständliches Verhalten loben. Lob ist wichtig und richtig, aber nicht wegen jeder Kleinigkeit. Wir haben eine Schulpflicht in Deutschland und man hat auch bei den Mitschülern eine Vorbildfunktion. Wenn die anderen 26 Kids nun also mitbekommen, dass ich meinen Dauerschwänzer für sein Erscheinen lobe, dann kannst du dir vorstellen, was da in den Köpfen abgeht. Wobei ich damit nicht sagen möchte, dass grenzenloses Gemecker wie die Physiklehrerin erfolgsversprechend ist.

Bitte lesen. Nur weil einige Lehrer an der besagten Schule so ticken, sind nicht alle Lehrer Pappnasen.

Ohne dir zu nahe treten zu wollen, aber ich bin Lehrerin an einer Realschule und da wir anders als die Gymnasien Schülerinnen und Schüler nicht einfach "weiterschieben" und abschulen können bleibt nur die Auseinandersetzung mit ihnen. Gerade die Klientel die bei uns landet bedarf ganz besonders intensiver und stärkenorientierter Beziehungsarbeit (dabei sind wir noch nicht einmal eine Brennpunktschule). "Mehr Anarchie" habe ich dennoch nicht in meinem Unterricht, das ist aber auch keine Frage der reinen Beziehungsarbeit, sondern des generellen Classroom-Managements/der Klassenführung das u.a. von der Beziehungsarbeit profitiert. Ich hab meine Hasen allesamt lieb, inklusive aller Chaoten, Eklektiker und Faulbärchen, aber im Unterricht gelten klare Regeln, deren Einhaltung ich mit liebevoller Konsequenz durchsetze. Gute Beziehungsarbeit hilft Störungen vorzubeugen oder sie zu reduzieren, Anarchie gibt es bei mir nicht, eh sei denn, sie ist ein Lernziel. 😊

Was das sogenannte "selbstverständliche" Verhalten anbelangt: Wer gibt dir denn das Recht festzulegen, was hier als selbstverständlich oder als Norm zu gelten hat?!? Warum sollen deine Normen auch für sämtliche deiner Schüler (bereits) Selbstverständlichkeiten sein? (Heterogene Schülerschaften wäre da ein Stichwort, Herkunftsverhältnisse und soziale Milieus ein anderes.) Natürlich gibt es gesellschaftliche Normen und ja Schule hat eine ganz zentrale Sozialisationsfunktion, was aber eben auch bedeutet, dass es in Ordnung ist, wenn unsere Schülerinnen und Schüler noch nicht allumfassend wissend,erzogen,sozialisiert, sensibilisiert, entwickelt und integriert in der Schule ankommen; die eine oder andere "kleine" Arbeitsaufgabe wollen wir Lehrer in wenigstens 10 Jahren (Pflicht-)Beschulung schließlich auch noch zu erreichen suchen mit unseren Schützlingen.

27 Kinder in einer Klasse heißt 27 Individuen zu unterrichten. An vielen Stellen kann Schule dem nur begrenzt gerecht werden, weil wir ein so festes Pflichtprogramm haben; gerade in der Mitmenschlichkeit und im bewussten Wahrnehmen unserer Schülerinnen und Schüler können wir ihnen aber mit kleinem Einsatz täglich zeigen, dass wir sie auch individuell wahrnehmen. Beim einen Schüler ist das die Nachfrage wie es im Training läuft oder wie das letzte Spiel war, bei einem anderen die Rückmeldung "ich sehe, dass du dich anstrengst und verbessert hast" oder "gut, dass du wieder häufiger zum Unterricht kommst". Schüler die sich gesehen fühlen sind motivierter gesellschaftlich erwünschtes Verhalten (bei dir: "selbstverständliches" Verhalten) zu zeigen. Das Ziel von Realschulen und Co.ist es schließlich nicht Drop-Out-Kandidaten am laufenden Band zu produzieren, sondern Schülerinnen und Schüler mit berufsqualifizierenden Abschlüssen zu entlassen.

Mit deinen Haltungen wirst du sicherlich dem einen oder anderen Vertreter des Philologenverbands aus der Seele sprechen, insofern sind das natürlich auch Haltungen, die man an Schulen findet. Der Philologenverband ist aber gerade nicht für die von dir favorisierte Realschule zuständig, sondern beschränkt sich in weiser Vorraussicht auf die Gymnasien. 🤔

Beitrag von „Hannelotti“ vom 18. Januar 2019 18:41

Zitat von wasserstofperloxid

Darf man bei Kindern nicht beliebt sein als Lehrer? Das wäre mir neu. 🙄 Ich habe nirgendwo geschrieben, dass das meine ausschließliche Motivation ist. Mal nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Danke.

natürlich darf man beliebt sein! Aber das ist nicht unbedingt ein Kriterium für guten Unterricht. Mit "Freibier für alle" ist man auch beliebt und dennoch kein guter Lehrer. Nicht dass ich damit sagen möchte, dass du zur "Freibier-Fraktion" gehörst. Als Lehrer bist du nunmal häufig dafür zuständig, Dinge durchzusetzen, die bei SuS sehr unbeliebt sind. Hast du vllt mal darüber nachgedacht, dass dich die SuS vllt gerade deshalb so mögen, weil du die Rolle des Sozis hast? Selbst wenn die SuS nicht zwischen Sozi und Lehrer unterscheiden können - dass man sich entsprechend der Rolle anders verhält, merken sie sehr wohl. Was wäre denn, wenn die SuS dich als Lehrer vllt total ätzend finden? Sollst alles geben. Ich kenne übrigens vom Berufskolleg ausschließlich sehr zufriedene, für ihre Arbeit wertgeschätzte Schulsozialarbeiter, die auch bei den SuS sehr beliebt sind.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. Januar 2019 19:27

Zitat von wasserstofperloxid

Meine Haltung ist kritisch, aber realistisch. Im übrigen stellt sich ja die Frage, wenn man vielen eurer Argumentationen folgt und die Lehrer genauso wie die Sozis arbeiten: Wozu braucht man dann Letztere?(Ich stelle die Frage bewusst provokant) Und da kommen wir wieder an einen Punkt, den ich bei meiner Arbeit leider sehr oft erlebt habe.

Ich sage ja, deine Erfahrung wirkt sehr einseitig. Brennpunktschulen oder Berufskollegs / Berufsbildende Schulen scheinst du nicht zu kennen. Dass es komische Kollegien gibt bestreitet sicherlich keiner, kannst du als Lehrer auch hin kommen. Gerade im Ref wirst du auch zugeteilt.

Zitat von Hannelotti

Ansonsten wirst du nach kürzester Zeit ausgebrannt und enttäuscht sein. Ich schätze, dass der pädagogische Anteil an berufsbildenden Schulen ähnlich hoch ist wie in der Sekl. Je nach Schwerpunkt sitzen da fast ausschließlich SuS, die durch alle schulischen

Instanzen geflogen sind und kaum bis kein Vorwissen haben. Da kannst du froh sein, wenn sie a) überhaupt erscheinen und b) sich dabei einigermaßen sozialverträglich verhalten. Da sind dann 90% Beziehungsarbeit und 10% sowas ähnliches wie Wissensvermittlung. Und ja, ich habe auch eine Schülerin neulich überschwänglich gelobt, weil sie es das erste mal in diesem Halbjahr geschafft hat, weder rausgeschmissen zu werden noch sonst negativ aufzufallen. Ich habe sie noch nie so stolz und selbstbewusst gesehen wie über das Lob, dass sie mal positiv aufgefallen ist.

Die Zeiten, dass Lehrer in erster Linie Wissen vermitteln, sind in weiten Teilen vorbei. An den meisten Tagen fühle ich mich als Berufskolleg'ler mehr wie ein Sozialarbeiter als wie ein Lehrer, weil die vielen wehwehchen der SuS unglaublich viel Raum einnehmen. Und nein, als selbstverständlich sehe ich gar nichts. Weder Anwesenheit, noch sozialverträglichkeit oder gar Körperpflege.

Kann ich nur unterstreichen!

Bei mir fehlten heute in einer Klasse fast 40 % der Schüler und wir reden hier von Sek II, aber eben am BK, auch da hat es was von "Auffangbecken".

[Zitat von Hannelotti](#)

. Ich kenne übrigens vom Berufskolleg ausschließlich sehr zufriedene, für ihre Arbeit wertgeschätzte schulsozialarbeiter, die auch bei den SuS sehr beliebt sind.

Ich auch, schrieb ich ja schon, da wurde nicht wirklich drauf eingegangen.

Ich würde dir empfehlen erst einmal noch mehr Erfahrung als Schulsozialarbeiter oder auch potentiell als Lehrer zu sammeln. Also Praktika auch in verschiedenen Bereichen / Schulen zu machen.

Aber wenn du es unbedingt machen willst, dann mach es, aber an deiner Einstellung solltest du hier und da arbeiten. Es wirkt sehr allwissend und zum Teil besserwisserisch.

Und glaub mir als BK-Lehrer mit E-Technik und Chemie habe ich mir den Job bestimmt nicht wegen des Gehalts ausgesucht

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 18. Januar 2019 19:28

Zitat von keckks

...tipp: falls du jemals ins ref geht, arbeite sehr an deiner einstellung, v.a. an deiner offenheit. so wird das schwierig, sehr schwierig (erfahrungswert). trotzdem viel erfolg.

Sagt wer? Du? Und selbst wenn hätte ich dafür mindestens noch mehr als 5 Jahre Zeit. Da kann viel passieren. Passt schon.

Zitat von CDL

Ohne dir zu nahe treten zu wollen, aber ich bin Lehrerin an einer Realschule und da wir anders als die Gymnasien Schülerinnen und Schüler nicht einfach "weiterschieben" und abschulen können bleibt nur die Auseinandersetzung mit ihnen. Gerade die Klientel die bei uns landet bedarf ganz besonders intensiver und stärkenorientierter Beziehungsarbeit (dabei sind wir noch nicht einmal eine Brennpunktschule). "Mehr Anarchie" habe ich dennoch nicht in meinem Unterricht, das ist aber auch keine Frage der reinen Beziehungsarbeit, sondern des generellen Classroom-Managements/der Klassenführung das u.a. von der Beziehungsarbeit profitiert. Ich hab meine Hasen allesamt lieb, inklusive aller Chaoten, Eklektiker und Faulbärchen, aber im Unterricht gelten klare Regeln, deren Einhaltung ich mit liebevoller Konsequenz durchsetze. Gute Beziehungsarbeit hilft Störungen vorzubeugen oder sie zu reduzieren, Anarchie gibt es bei mir nicht, eh sei denn, sie ist ein Lernziel. 😊

Was das sogenannte "selbstverständliche" Verhalten anbelangt: Wer gibt dir denn das Recht festzulegen, was hier als selbstverständlich oder als Norm zu gelten hat?!? Warum sollen deine Normen auch für sämliche deiner Schüler (bereits) Selbstverständlichkeiten sein? (Heterogene Schülerschaften wäre da ein Stichwort, Herkunftsverhältnisse und soziale Milieus ein anderes.) Natürlich gibt es gesellschaftliche Normen und ja Schule hat eine ganz zentrale Sozialisationsfunktion, was aber eben auch bedeutet, dass es in Ordnung ist, wenn unsere Schülerinnen und Schüler noch nicht allumfassend wissend,erzogen,sozialisiert, sensibilisiert, entwickelt und integriert in der Schule ankommen; die eine oder andere "kleine" Arbeitsaufgabe wollen wir Lehrer in wenigstens 10 Jahren (Pflicht-)Beschulung schließlich auch noch zu erreichen suchen mit unseren Schützlingen.

27 Kinder in einer Klasse heißt 27 Individuen zu unterrichten. An vielen Stellen kann Schule dem nur begrenzt gerecht werden, weil wir ein so festes Pflichtprogramm haben; gerade in der Mitmenschlichkeit und im bewussten Wahrnehmen unserer Schülerinnen und Schüler können wir ihnen aber aber mit kleinem Einsatz täglich zeigen, dass wir sie auch individuell wahrnehmen. Beim einen Schüler ist das die Nachfrage wie es im Training läuft oder wie das letzte Spiel war, bei einem anderen die

Rückmeldung "ich sehe, dass du dich anstrengst und verbessert hast" oder "gut, dass du wieder häufiger zum Unterricht kommst". Schüler die sich gesehen fühlen sind motivierter gesellschaftlich erwünschtes Verhalten (bei dir: "selbstverständliches" Verhalten) zu zeigen. Das Ziel von Realschulen und Co. ist es schließlich nicht Drop-Out-Kandidaten am laufenden Band zu produzieren, sondern Schülerinnen und Schüler mit berufsqualifizierenden Abschlüssen zu entlassen.

Mit deinen Haltungen wirst du sicherlich dem einen oder anderen Vertreter des Philologenverbands aus der Seele sprechen, insofern sind das natürlich auch Haltungen, die man an Schulen findet. Der Philologenverband ist aber gerade nicht für die von dir favorisierte Realschule zuständig, sondern beschränkt sich in weiser Vorraussicht auf die Gymnasien. 🤔

Ich weiß nicht, warum du dich hier permanent angegriffen fühlst. Dir hat niemand etwas böses getan und wie jemand unterrichtet, wenn er das Stex hat, ist doch jedem selbst überlassen. Ich werde jetzt mit dir hier auch nicht 20 Seiten über irgendwelche Unterrichtsmethoden diskutieren, da das nicht Ziel meines Threads war. Ich lege übrigens gar nichts als Norm fest. Wenn du auf [Kuschelpädagogik](#) stehst, mach es doch weiter. Ich würde bei Schulverweigerung anders vorgehen, aber das muss jeder selbst entscheiden.

Zitat von Hannelotti

Leute, bitte mal die Kirche im Dorf lassen. Mein Thread hier hieß ob ich mit meinen Bedingungen ein Zweitstudium anstreben sollte/kann und nicht wie man **Lehrer des Jahres 2019** wird. Oder was einen guten Lehrer ausmacht. Eröffnet einen eigenen Faden, wenn ihr das diskutieren wollt. Jeder Mensch legt doch selbst fest, wie er in welchem Beruf sein möchte. Genauso wie es Polizisten oder Erzieher oder Krankenschwestern gibt, die eher hart als herzlich sind, gibt es auch Lehrer, die übertrieben fürsorglich sind oder eben eher sanktionieren. Oder eine Mischung aus beidem. Das war hier aber nicht mein Ziel zu diskutieren. Auch wenn man hier nicht immer das Gefühl hat, aber Lehrer haben genauso wenig einen Heiligenschein wie Ärzte oder Erzieher, Sozialarbeiter und was es nicht noch alles gibt.

Wenn einige von euch hier den Lehrer heraushängen lassen wollen, dann macht einen neuen Thread auf, aber ohne mich.

Das Geglucker von wegen: Da musst du aber dieses oder jenes noch ändern und diese dauerhaft unterschwellige Selbstprofilierung ist in einigen Beiträgen ja kaum auszuhalten. Natürlich muss ich noch dieses oder jenes lernen und das darf ich auch. Ich bin ja noch kein Lehrer. Ihr habt aber auch keinen Heiligenschein, nur weil ihr 5 Jahre und mehr auf Lehramt studiert habt. Das bitte mal nicht vergessen. 😊

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 18. Januar 2019 19:30

Zitat von Kiggie

Ich sage ja, deine Erfahrung wirkt sehr einseitig. Brennpunktschulen oder Berufskollegs / Berufsbildende Schulen scheinst du nicht zu kennen. Das es komische Kollegien gibt bestreitet sicherlich keiner, kannst du als Lehrer auch hin kommen. Gerade im Ref wirst du auch zugeteilt.

Kann ich nur unterstreichen! Bei mir fehlten heute in einer Klasse fast 40 % der Schüler und wir reden hier von Sek II, aber eben am BK, auch da hat es was von "Auffangbecken".

Ich auch, schrieb ich ja schon, da wurde nicht wirklich drauf eingegangen.

Ich würde dir empfehlen erst einmal noch mehr Erfahrung als Schulsozialarbeiter oder auch potentiell als Lehrer zu sammeln. Also Praktika auch in verschiedenen Bereichen / Schulen zu machen.

Aber wenn du es unbedingt machen willst, dann mach es, aber an deiner Einstellung solltest du hier und da arbeiten. Es wirkt sehr allwissend und zum Teil besserwischerisch.

Und glaub mir als BK-Lehrer mit E-Technik und Chemie habe ich mir den Job bestimmt nicht wegen des Gehalts ausgesucht

Alles anzeigen

Ich habe bereits 3 Praktika im Bereich Lehramt und ein Anerkennungsjahr (wie ein Praktikum) als Sozi wie auch 2 Befristungen als Sozi hinter mir. Das Letzte, das ich jetzt noch machen würde wäre ein Praktikum.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. Januar 2019 19:34

Zitat von wasserstoffperloxid

Ich habe bereits 3 Praktika im Bereich Lehramt und ein Anerkennungsjahr (wie ein Praktikum) als Sozi wie auch 2 Befristungen als Sozi hinter mir. Das Letzte, das ich jetzt noch machen würde wäre ein Praktikum.

Na dann, wenn du doch eh alles weißt ... 😊

(Dass Schulsozialarbeiter bei uns anders gestellt zu sein scheinen ignorierst du weiter geflissentlich, passt ja nicht zu deiner Erfahrung.)

Beitrag von „Hannelotti“ vom 18. Januar 2019 19:38


Du wirfst doch immer wieder ein, dass sozi total [kuschelpädagogik](#) ist und du lehrer werden willst, weil man da mal "auf den Tisch hauen kann". Überspitzt formuliert. Dann wunder dich doch bitte nicht, wenn auf solche Aussagen auch reagiert wird. Auf konstruktive Vorschläge wie Lehramt BK gehst du ja kaum ein bzw bist wenig offen dafür, deine Sichtweise über diese konstruktiven Vorschläge darzulegen. Was ist denn nun mit lehramt BK für dich? Ja? Nein? Vielleicht? Nur wenn...? Und "ich will keine kushelpädagogik mehr und dafür mehr Ansehen im Beruf" ist keine Antwort darauf.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 18. Januar 2019 19:40

[Zitat von Kiggie](#)

Na dann, wenn du doch eh alles weißt ... 

(Dass Schulsozialarbeiter bei uns anders gestellt zu sein scheinen ignorierst du weiter geflissentlich, passt ja nicht zu deiner Erfahrung.)

Bleib mal locker.  Ich habe weder behauptet, dass ich alles weiß, noch dass meine Erfahrungen in der Schulsozialarbeit für ganz Deutschland repräsentativ sind. Ich würde lediglich in meinem Bundesland nicht wieder als Schulsozialarbeiter arbeiten wollen und da ich vorhabe in meinem Bundesland zu bleiben, wird sich daran nichts ändern.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 18. Januar 2019 19:43

[Zitat von Hannelotti](#)

Du wirfst doch immer wieder ein, dass sozi total [kuschelpädagogik](#) ist und du lehrer werden willst, weil man da mal "auf den Tisch hauen kann". Überspitzt formuliert. Dann wunder dich doch bitte nicht, wenn auf solche Aussagen auch reagiert wird. Auf konstruktive Vorschläge wie Lehramt BK gehst du ja kaum ein bzw bist wenig offen dafür, deine Sichtweise über diese konstruktiven Vorschläge darzulegen. Was ist denn nun mit lehramt BK für dich? Ja? Nein? Vielleicht? Nur wenn...? Und "ich will keine kushelpädagogik mehr und dafür mehr Ansehen im Beruf" ist keine Antwort darauf.

Wann hast du denn als Schulsozialarbeiter gearbeitet und wo, dass du meinst das beurteilen zu können? Wenn du denkst, dass ich meine, man könnte als Lehrer auf den Tisch hauen, hast du entweder meine Beiträge nicht gelesen oder nicht verstanden. Denn genau das habe ich nie gesagt. Es ist ein anderer Zugang heißt nicht, dass man die Prügelstrafe wieder einführt oder sich dauerhaft schreiend durch die Klassen bewegt 😊

Ich habe bereits geäußert, dass ich gern Lehramt an Regelschulen oder Lehrerin für Förderschulen werden würde. Vielleicht auch Berufsschulen mit Schwerpunkt Sozialpädagogik, aber definitiv kein Berufskolleg.

Für dich ist es vielleicht keine Antwort. Du repräsentierst aber keine Gesamtheit.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 18. Januar 2019 19:47

Im übrigen finde ich es doch sehr verwunderlich und anmaßend, dass Lehrer, die nie im Feld der Schulsozialarbeit tätig waren meinen, sie könnten sich über das berufliche Feld der Sozialen Arbeit eine Meinung bilden.

Das ist so, als ob ich als Nicht Lehrer über die hiesigen Lehrer urteile. 🙄

Beitrag von „Hannelotti“ vom 18. Januar 2019 19:54

[Zitat von wasserstofperloxid](#)

Wann hast du denn als Schulsozialarbeiter gearbeitet und wo, dass du meinst das beurteilen zu können? Wenn du denkst, dass ich meine, man könnte als Lehrer auf den

Tisch hauen, hast du entweder meine Beiträge nicht gelesen oder nicht verstanden. Denn genau das habe ich nie gesagt. Es ist ein anderer Zugang heißt nicht, dass man die Prügelstrafe wieder einführt oder sich dauerhaft schreiend durch die Klassen bewegt 😊

Ich habe bereits geäußert, dass ich gern Lehramt an Regelschulen oder Lehrerin für Förderschulen werden würde. Vielleicht auch Berufsschulen mit Schwerpunkt Sozialpädagogik, aber definitiv kein Berufskolleg.

Für dich ist es vielleicht keine Antwort. Du repräsentierst aber keine Gesamtheit.

Im Gegensatz zu dir beurteile ich hier gar nichts, von dem ich nicht aus erster Hand berichten kann. Ich sagte lediglich, dass die schulsozialarbeiter, die ich kenne, sehr zufrieden waren. Das von dir zitierte war lediglich eine überspitzte zusammenfassung deiner Aussagen, wie man sie hier als Leser wahrnimmt.

Auf eine Diskussion diesbezüglich lasse ich mich mit dir an dieser Stelle jedoch nicht ein, weil mir dafür der Ton zwischen deinen Zeilen viel zu unsachlich und gereizt ist. Nein, ich repräsentiere hier keine Gesamtheit, aber das tut ein Gesprächspartner nie. Das bedeutet lange nicht, dass man nicht antworten braucht. Insbesondere, wenn man selbst der Fragensteller ist.

Und da du den Zusammenhang von Berufsschule und Berufskolleg scheinbar noch nicht so recht erschlossen hast, würde ich dir diesen eigentlich gerne erklären, weil du davon vielleicht sogar einen nutzen für dein Vorhaben hättest. Aber ich befürchte, dass du daran kein Interesse hast. Falls doch, werde ich dir gerne mehr zur arbeit an einer "Berufsschule" bzw dem Berufskolleg erzählen. Denn hier liegt ein realistischer einstiegspunkt für dich ins Lehramt.

Beitrag von „wasserstoffperloxid“ vom 18. Januar 2019 19:58

Ich stelle mir gerade ein wenig die Frage, ob ich mich wirklich in einem Lehrerforum oder im Kindergarten befinde, aber lassen wirs gut sein.

Du kannst mir gerne näheres zum Thema Berufsschule zukommen lassen. Falls du dich dagegen entscheidest, werde ich es allerdings akzeptieren.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 18. Januar 2019 20:15

Zitat von wasserstofperloxid

Ich stelle mir gerade ein wenig die Frage, ob ich mich wirklich in einem Lehrerforum oder im Kindergarten befinde, aber lassen wirs gut sein.

Du kannst mir gerne näheres zum Thema Berufsschule zukommen lassen. Falls du dich dagegen entscheidest, werde ich es allerdings akzeptieren.

Die Frage bzgl Kindergarten stelle ich mir auch gerade. Lassen wir das ...

Also, zum Berufskolleg. Du schriebst, dass du dir vorstellen könntest an einer Berufsschule Schwerpunkt Sozialpädagogik zu arbeiten, an einem Berufskolleg jedoch nicht. Ich weiß gerade dein Bundesland nicht, allerdings handelt es sich bei der Berufsschule um einen Teil des Berufskollegs bzw. Der Berufsbildenden Schulen. Dh wenn du an eine Berufsschule willst, musst zu zwangsläufig an einem Berufskolleg (so der Name in NRW) arbeiten. Dort gibt es zahlreiche Bildungsgänge: Ausbildungsvorbereitung für sus ohne Abschluss oder für ehem. Förderschüler, Berufsfachschule mit dem Ziel des qualifizierten Hauptschulabschlusses oder des Realschulabschlusses, Berufliches Gymnasium (zb mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik), Fachschule (Erzieherausbildung). Fachabitur mit schwerpunkt Sozialpädagogik. Oder andere für dich ggf relevante Bildungsgänge wie Sozialassistenten, Heilerziehungspflege, Kinderpflege. Die von dir genannte Berufsschule gibt es auch, jedoch gibt es dort recht wenig Einsatzbereiche mit sozialpädagogischem Schwerpunkt. Wenn du ein allgemeinbildendes zweifach hast bzw nachstudierst, ist jedoch auch dort ein Einsatz denkbar.

Die Stellenlage ist für sozialpädagogik sehr gut! Wie gesagt - du könntest dir jede Menge anrechnen lassen und hättest den Abschluss im vergleich zu anderen Schulformen viel schneller. Teilweise kannst du im Angestelltenverhältnis evtl sogar ohne Lehramtsstudium als lehrer an einem Kolleg arbeiten, wenn ein Mangel da ist. Hab ich alles schon gesehen, ich arbeite an einem Kolleg mit diesem schwerpunkt.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. Januar 2019 21:16

Es ist schon dezent angekommen, ich wiederhole es mal:

Wer so viel immer nur besser weiß, wird im Ref richtig viel Spaß haben. Lies dich hier mal bisschen durchs Forum. 😊

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 18. Januar 2019 21:30

Zitat von state_of Trance

Es ist schon dezent angeklungen, ich wiederhole es mal:

Wer so viel immer nur besser weiß, wird im Ref richtig viel Spaß haben. Lies dich hier mal bisschen durchs Forum. 😊

Hier scheinen offenbar Wahrnehmungsprobleme zu bestehen. Kann das sein?

Wo liest du denn, dass ich irgendetwas besser wüsste? Wenn ich das täte, hätte ich mich hier kaum angemeldet.

Ich hab den Thread gestartet, weil ich sachliche Hinweise wollte und keinen Zickenkrieg. Und jetzt bitte nicht als nächsten Kommentar wieder "Du machst doch" oder "Du hast doch". Das hat sowas von "Du hast mir die Schaufel weggenommen" und ich denke wir sind alle alt genug, dass wir darauf verzichten können. Danke.

Zitat von Hannelotti

Die Frage bzgl Kindergarten stelle ich mir auch gerade. Lassen wir das ...

Also, zum Berufskolleg. Du schriebst, dass du dir vorstellen könntest an einer Berufsschule Schwerpunkt Sozialpädagogik zu arbeiten, an einem Berufskolleg jedoch nicht. Ich weiß gerade dein Bundesland nicht, allerdings handelt es sich bei der Berufsschule um einen Teil des Berufskollegs bzw. Der Berufsbildenden Schulen. Dh wenn du an eine Berufsschule willst, musst zu zwangsläufig an einem Berufskolleg (so der Name in NRW) arbeiten. Dort gibt es zahlreiche Bildungsgänge: Ausbildungsvorbereitung für sus ohne Abschluss oder für ehem. Förderschüler, Berufsfachschule mit dem Ziel des qualifizierten Hauptschulabschlusses oder des Realschulabschlusses, Berufliches Gymnasium (zb mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik), Fachschule (Erzieherausbildung). Fachabitur mit schwerpunkt Sozialpädagogik. Oder andere für dich ggf relevante Bildungsgänge wie Sozialassistenten, Heilerziehungspflege, Kinderpflege. Die von dir genannte Berufsschule gibt es auch, jedoch gibt es dort recht wenig Einsatzbereiche mit sozialpädagogischem Schwerpunkt. Wenn du ein allgemeinbildendes zweifach hast bzw nachstudierst, ist jedoch auch dort ein Einsatz denkbar.

Die Stellenlage ist für sozialpädagogik sehr gut! Wie gesagt - du könntest dir jede Menge anrechnen lassen und hättest den Abschluss im vergleich zu anderen Schulformen viel schneller. Teilweise kannst du im Angestelltenverhältnis evtl sogar ohne Lehramtsstudium als lehrer an einem Kolleg arbeiten, wenn ein Mangel da ist. Hab ich alles schon gesehen, ich arbeite an einem Kolleg mit diesem schwerpunkt.

Okay, mir ist gerade bewusst geworden, dass ich das deshalb nicht kenne, weil es das bei uns so nicht gibt. Ich denke, in meinem Bundesland nennen sie das nur Berufsschule und nicht Berufskolleg. Warum auch immer. Wie dem auch sei. Ich könnte mir das durchaus vorstellen.

Ich hatte auch schon einmal in einer Uni in der Nähe nachgefragt, aber da war die Anrechnung sehr undurchsichtig. Da hieß es, ich würde direkt in den Master einsteigen können, müsste aber im Master während ich Sozialpädagogik auf Lehramt studiere noch das Zweitfach aus dem Bachelor nachstudieren. Hab dann den Dekan der jeweiligen Uni angeschrieben und der meinte, er könnte mir auch keine verbindliche Aussage machen. Ich sollte mich einfach bewerben, was ich dann tun werde.

Leider habe ich was Anrechnungen von Leistungen angeht schon viel Mist erlebt. Ich habe im Master meinen Studienort gewechselt und es gab riesige Probleme was die Anrechnung betraf. Professor 1 sagte, es könnte alles angerechnet werden. Professor 2 war strickt dagegen. Am Ende hatten sie sich beide in der Wolle und ich durfte es ausbaden.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. Januar 2019 21:39

Zitat von wasserstofperloxid

Im übrigen finde ich es doch sehr verwunderlich und anmaßend, dass Lehrer, die nie im Feld der Schulsozialarbeit tätig waren meinen, sie könnten sich über das berufliche Feld der Sozialen Arbeit eine Meinung bilden.

Das ist so, als ob ich als Nicht Lehrer über die hiesigen Lehrer urteile.



ja, so ist das wohl.

Was willst du denn jetzt eigentlich wissen? Statt deiner halben Lebensgeschichte hätte ein einfaches: Wie stehen meine Chancen nach Zweitstudium? gereicht. Und dann hätte auch die knappe Antwort gereicht: Kein Mensch weiß, wie viele Deutschlehrer in 5 Jahren an Realschulen gesucht werden. Mach Informatik und Physik, dann findest du voraussichtlich was.

Mich beschleicht das Gefühl, dass du hergekommen bist, um zu provozieren, kann das sein?

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 18. Januar 2019 21:49

Wenn ich provozieren wollte, hätte ich das anders angestellt.

Ja, ich will genau das von dir angesprochene wissen.

Leider kommen Mathe und Physik nicht für mich in Frage. Ich bin naturwissenschaftlich eine Niete.

Wenn ich wähle, dann zwischen Englisch, Sozialpädagogik, Sozialkunde, Ethik und Geschichte.

Die Todeskombi Deutsch und Englisch wollte ich mir allerdings ersparen. Da hab ich mit 36 den ersten Bandscheibenvorfall.

Meine Mutter unterrichtet u.a. Deutsch und sitzt im Vergleich zu meinem Vater (Physik/Mathe/Chemie) doppelt so lang und verzweifelt nicht selten und fühlt sich oft wie eine Archäologin, die ägyptische Hieroglyphen entziffert.

Ich bin im Laufe des Lebens nicht nur einmal mit den Worten, "Guck dir mal bitte an, wie das heißt und was das für ein Wort ist?" konfrontiert wurden.

Mittlerweile vermeide ich es im Juni/Mai schon viel Zeit zu Hause zu verbringen, weil ich dann immer unfreiwillig Scrabble spielen muss und in Worträtsel eingespannt werde. 🙄

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 18. Januar 2019 22:13

[Zitat von wasserstofferioxid](#)

Wenn ich provozieren wollte, hätte ich das anders angestellt.

Ja, ich will genau das von dir angesprochene wissen.

Leider kommen Mathe und Physik nicht für mich in Frage. Ich bin naturwissenschaftlich eine Niete.

Wenn ich wähle, dann zwischen Englisch, Sozialpädagogik, Sozialkunde, Ethik und Geschichte.

Die Todeskombi Deutsch und Englisch wollte ich mir allerdings ersparen. Da hab ich mit 36 den ersten Bandscheibenvorfall.

Meine Mutter unterrichtet u.a. Deutsch und sitzt im Vergleich zu meinem Vater (Physik/Mathe/Chemie) doppelt so lang und verzweifelt nicht selten und fühlt sich oft wie eine Archäologin, die ägyptische Hieroglyphen entziffert.

Ich bin im Laufe des Lebens nicht nur einmal mit den Worten, "Guck dir mal bitte an, wie das heißt und was das für ein Wort ist?" konfrontiert wurden.

Mittlerweile vermeide ich es im Juni/Mai schon viel Zeit zu Hause zu verbringen, weil ich dann immer unfreiwillig Scrabble spielen muss und in Worträtsel eingespannt werde.



Alles anzeigen

Mein Tip: Lass es mit dem Lehrerberuf. Die Schüler und Kollegen tun mir jetzt schon leid.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 18. Januar 2019 22:42

Danke für deine überaus konstruktive Meinung, aber mit dir scheinen es die Kollegen und Schüler ja offenbar auch auszuhalten. Von daher mache ich mir da keine Sorgen 😊

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Januar 2019 23:53

Sozialpädagogik/Sozialkunde oder Ethik würde ich gut finden

Eigentlich ist die berufliche Fachrichtung in vielen Bundesländern ein Mangelfach. Daher musst du nicht unbedingt Englisch nehmen 😊

Beitrag von „WillG“ vom 19. Januar 2019 10:50

[Zitat von fossi74](#)

Ja, ich weiß, dass ich damit nerve - aber trotzdem :

Aber immer gerne 😊

Da hast du rein rechnerisch natürlich recht. Aber man darf auch nicht vergessen, dass bei dem Thema immer auch eine subjektive Wahrheit mitschwingt, in diesem Fall der Lebensstandard, an den man sich gewöhnt hat. Nicht umsonst ist ja auch immer von einer "Versorgungslücke" die Rede. Und die ist eben umso größer, je weniger Dienstjahre ich unterhalb von 40 Jahren anhäufe.

Kann man trotzdem gut leben? Klar, vor allem im Vergleich zu anderen Berufsgruppen sogar sehr luxuriös. Schadet es, trotzdem noch dafür zu sorgen, dass man den aktuellen

Lebensstandard halten kann? Eher nicht.

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 19. Januar 2019 11:06

Ich glaube man muss dann Abstriche machen und monatlich privat nebenher was weglegen. Kinder sind für mich zum Beispiel gelaufen und ich bin vor mehreren Jahren zuletzt in den Urlaub gefahren (wenn ich meine Sprachreise vor 4 oder 5 Jahren nicht mitzähle). Ob wir wenn wir so alt sind, wie die Herrschaften heute noch Rente haben, steht ja eh in den Sternen. Mein Vater war auch nicht gleich verbeamtet. Wenn ich mir so ansehe, was er später an Pension bekommt, macht es schon Sinn noch Lehramt drauf zu setzen. Klar, das setzt natürlich voraus, dass man verbeamtet wird, aber selbst wenn nicht, ist der Verdienst echt nicht übel.

Beitrag von „CDL“ vom 20. Januar 2019 14:37

Zitat von wasserstofperloxid

Ich weiß nicht, warum du dich hier permanent angegriffen fühlst. Dir hat niemand etwas böses getan und wie jemand unterrichtet, wenn er das Stex hat, ist doch jedem selbst überlassen. Ich werde jetzt mit dir hier auch nicht 20 Seiten über irgendwelche Unterrichtsmethoden diskutieren, da das nicht Ziel meines Threads war. Ich lege übrigens gar nichts als Norm fest. Wenn du auf [Kuschelpädagogik](#) stehst, mach es doch weiter. Ich würde bei Schulverweigerung anders vorgehen, aber das muss jeder selbst entscheiden.

Ich fühle mich nicht persönlich angegriffen, keine Hoffnung äh Bange. Deine unsachliche Antwort lässt mich allerdings vermuten, dass ich einen Nerv getroffen habe. Falls ja, wünsche ich fröhliche Reflexion und Selbsterkenntnis, dann wird es vielleicht am Ende auch mal etwas mit dem 2.Staatsexamen.

Zitat von Krabappel



ja, so ist das wohl.




Wunderschön, danke für den herrlichen Lachanfall Krabappel.



Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 20. Januar 2019 20:32

@krabappel: Deine Antwort bestätigt mich eher in meiner Vermutung.

Ein Lehrer, der anhand von Beiträgen in einem Onlineforum auf potenzielle Lehrerkompetenzen Rückschlüsse zieht, hat sich in meinen Augen schon selbst disqualifiziert.

Erfolgt die Arbeit mit Schülern ebenfalls so oberflächlich? Dass sind solche Menschen, die denken ihre Schüler werden unter der Brücke landen, weil sie in der 9. Klasse nicht den Dreisatz können . 

Im weiteren stelle ich mir die Frage, was einige von euch im realen Leben für Defizite haben, dass sie sich hier seitenweise in Selbstbestätigung suhlen und selbst feiern.

Wohl eher den Job verfehlt, würde ich sagen. Oder Selbstwertprobleme? Eine gefestigte Persönlichkeit muss jedenfalls nicht in einem Onlineforum betonen, wie toll und einzigartig sie ist.

Vielleicht sollten einige unter euch eher einen youtube Kanal oder ein start-up gründen. Da könnt ihr euch dann selbst vermarkten und beweihräuchern. Grenzenloser Lobgesang auf sich selbst lässt eher einen Mangel an pädagogischen Fähigkeiten und eine starke Ich Bezogenheit erahnen. Keine gute Voraussetzung für den Lehrerberuf. Den Rest erspare ich mir und wünsche noch einen schönen Tag.

Beitrag von „Inzilbeth“ vom 20. Januar 2019 22:56

Ach herrje. Ich habe mich gerade beim Lesen köstlich amüsiert. Kollegen wie dich hat jedes Kollegium dringend nötig!

Dann weht wenigstens mal ein frischer Wind und endlich weiß mal jemand Bescheid!

Beitrag von „wasserstofperloxid“ vom 21. Januar 2019 10:58

Fass dir lieber mal an die eigene Nase, dann wirds auch bei dir was mit den Kollegen.

Beitrag von „Inzilbeth“ vom 21. Januar 2019 14:35

Keine Sorge, ich bin gut integriert 😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. Januar 2019 15:13

Er wäre ein gutes Beispiel für "Einzelgänger im Kollegium" gewesen. Unfreiwillig 😄 .

Beitrag von „Hannelotti“ vom 21. Januar 2019 18:59

Ich hoffe wirklich, dass das ein Trollversuch war. Wenn ich mir den Threadverlauf so anschau, dann kann das unmöglich ernstgemeint sein. 🙄

Beitrag von „Inzilbeth“ vom 21. Januar 2019 19:24

Ich denke das auch. So naiv und zugleich allwissend kann niemand ernsthaft sein. 😏

Wenn nicht, wie schon bei Vorrednern angeklingen: zieh deinen Weg durch, studiere, lerne die andere Seite kennen und schau dann, ob sich die Realität mit deinen Theorien deckt und ob SuS deine Sichtweisen akzeptieren oder dir dann nicht doch die Basis für pädagogisches Lehrerhandeln, eine gute Schülerbeziehung, wegbricht.

Im Ref jedoch solltest du mit solchen Reden wie hier aufpassen, das wirkt sich sonst auf die Note aus. Kritik- und Reflexionsfähigkeit ist ein wichtiges Kriterium.

Beitrag von „jenium“ vom 20. Februar 2019 00:41

Wenn Lehrer/in wirklich dein Traumberuf ist, dann solltest du das unbedingt machen. Zu alt bist du für den Beruf auf keinen Fall und am Ende wartet auf dich ein sicherer Job und ein gutes Gehalt.

Ich habe auch Lehramt als Zweitstudium studiert und nebenbei gearbeitet. Viele Seminare haben in der Tat leider noch Anwesenheitslisten, die Vorlesungen allerdings nicht. Und bei den volleren Seminaren kannst du dir vielleicht paar Kommilitonen suchen, die dich eintragen... Und ehrlich gesagt ist Lehramt, zumindest in den Geisteswissenschaften, nicht gerade das anspruchsvollste Studium. Mit gesundem Menschenverstand, ein bisschen Interesse und solidem fachlichen Grundwissen kommt man auch ohne großen Zeitaufwand sehr gut durchs Studium.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 20. Februar 2019 08:24

Da wird nicht mehr viel an Antwort kommen können, da der User gesperrt wurde.